

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Zeitungspreis** halbmönatlich 1 Mark einschließlich Bringegebühren, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechs Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2014. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, O. S. u. B. Verantw. für Inhalt: Friedrich Wittenberg, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Redakteur: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Zeile für einen Tag für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Wochenendtarif bei Bestellung vorliegende letzte Rate. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2014), Reichshaus Marktberg 46/56 und Selbstbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 53

Donnerstag, den 3. März 1929

4. Jahrgang

## Die Koalitions-Verhandlungen gescheitert.

Die fünf Punkte des Reichskanzlers.

Am Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die in Aussicht genommene zweite Besprechung mit den Fraktionsführern der gegenwärtig in der Reichsregierung vertretenen Parteien über die Schaffung fester Regierungsvorparitätien statt. Bei dieser Besprechung nahmen auch die Vertreter des Zentrums, Hg. Dr. Steigerwald und Hg. Effer, teil. Der Reichskanzler unterbreitete den Vertretern der fünf Fraktionen nachstehenden Entwurf zur gemeinsamen Beschlußfassung:

1. Die fünf Fraktionen des Reichstages unterstützen die Regierung der Großen Koalition.
2. Es gehen dadurch koalitionsmäßig die Verpflichtungen ein, der Reichsregierung mit allen Kräften zu helfen, die gegenwärtig schwebenden bedeutenden politischen Aufgaben in gemeinschaftlicher Arbeit zu lösen. Die koalitionsmäßige Bindung bedeutet nicht ein Festhalten der einzelnen Fraktionen auf Besondere in ihrer gegenwärtigen Gestalt, vielmehr soll jede der fünf Fraktionen das Recht, ihre etwa abweichende politische Auffassung im Rahmen der gemeinschaftlichen Koalitionsarbeit zur Geltung zu bringen mit dem Ziel, daß dieser Versuch zu einer Einigung führt.

3. Um das in Ziffer 2 umschriebene Ziel zu erreichen, werden zwei Ausschüsse gebildet, einer für allgemeine politische Fragen und ein anderer für die zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen des Haushalts und der Steuerpolitik.

4. Der erste Ausschuss tritt zusammen, sobald der Reichskanzler oder einer der Fraktionsminister oder einer der beteiligten Fraktionen dies wünscht. Die fünf Fraktionen werden einer solchen Einladung entsprechen.

Der zweite Ausschuss zur Beratung der Frage des Haushaltes und der Gestaltung der Steuern tritt unter dem Vorsitz des Herrn Reichsministers der Finanzen sofort zusammen. Den fünf Fraktionen bleibt es unbenommen, sich in diesem Ausschuss neben dem Fraktionsvorsitzenden durch Abgeordnete mit besonderer Sachkenntnis auf finanz- und wirtschaftlichen Gebieten vertreten zu lassen. Dem Ausschuss liegt die Aufgabe ob, den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 für die Bestimmungen im Reichstag entscheidungsreif zu machen. Die fünf Fraktionen sind einig in dem Bestreben, den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 so präzis als möglich zu gestalten und werden zu diesem Zweck durch Abstriche neue Steuern nach Möglichkeit zu vermeiden suchen. Dem Ausschuss werden auch die Vorschläge des Zentrumspräsidenten der Deutschen Volkspartei zur Bildung überlassen.

5. Die fünf Fraktionen sind sich darin einig, daß im Laufe des März der Haushaltsplan für 1929 mit ein Vorbericht für die ersten Monate des Etatsjahres 1929 erstellt werden müssen. Obenlos noch Erledigung des Haushaltsplans 1929 durch den Reichstag noch die erste Lesung dieses Haushaltsplans im März im Reichstag stattfinden, damit den unter Ziffer 4 Absatz 2 erwähnten Ausschüssen die verhandlungsmäßige Basis gegeben wird."

An der hier anschließenden Aussprache erklärten die Vertreter des Zentrums, daß ihre Fraktion vorwiegend bereit sei, auf dieser Grundlage wieder in die Regierung einzutreten. Dagegen erklärte der Hg. Dr. Scholz, daß die Deutsche Volkspartei zwar mit den in den Ziffern 3 bis 5 dargestellten Zielen einverstanden sei, dagegen vorwiegend die Stärkung der Etät- und Steuerfragen eine irgendwie geartete feste Bindung der Regierung im Sinne der Ziffern 1 und 2 nicht zugehen könne.

Nach dieser Erklärung mußte der Reichskanzler am Schluß der Aussprache feststellen, daß der Versuch zur Schaffung der Großen Koalition im Reichsamt als gescheitert anzusehen sei und es nunmehr die Aufgabe der Regierung sei, sich mit den Parteien zu unterbreiten. Die Reichsregierung werde die bisher gegenüber den Parteien der Großen Koalition, die sie nicht veranlaßten, ihre abweichende Haltung auf alle Konsequenzen hin für zum Ausdruck bringen.

Der Reichskanzler wird dem Reichspräsidenten über den Ausgang der Verhandlungen Bericht erstatten.

### Was soll nun werden?

Berlin, 2. März. (Hlg. Funken). Der negative Verlauf der Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung wird heute in der Berliner Morgenpresse ausführlich besprochen. Die "Germania" sagt: "Die Frage, was nun werden soll, ist nicht zu beantworten. Was werden wird, das hängt auf heute noch in erster Linie von den Entschlüssen des Reichskanzlers ab, dessen Aufgabe es ist, über die Arbeitsfähigkeit der Reichsregierung zu wachen."

Der "Vorwärts" schreibt: "Die Stellung der sozialdemokratischen Partei in der nun beginnenden politischen Entwicklung ist nicht unklar. Daß ein sozialdemokratischer Kanzler und ein sozialdemokratischer Finanzminister ohne sozialdemokratische Mehrheit im Reichstag unmöglich bleibt. Den Schwaben werden dann die schuldigen Parteien folgen. Das würden sie gewiß bemerken nach einer Reichstagsauflösung, über die schon so viel gesprochen wird."

### Die Zentrumsfraction des Reichstages

besaß sich am Freitag abend mit der politischen Lage. Partei- sächlich mit der vorliegenden Angelegenheit.

Als Ergebnis der sehr eingehenden Erörterung kann festgehalten werden, daß die Zentrumsfraction des Reichstages keine Verantwortung sieht, von sich aus irgendwelche Schritte zu unternehmen. Sie wird abwarten, was der Reichskanzler nach dem Scheitern der Verhandlungen am Freitag zu tun beabsichtigt.

### Der Reichskanzler

wird im Verlauf des heutigen Vormittags dem Reichspräsidenten über seine Verhandlungen Bericht erstatten.

## Schimpfereien im Landtag.

### Stabschimpferei.

Die Hülfe der funkelnden Schimpfwörter gegen die Sozialdemokratie, die sie herozitieren, läßt sich kaum beschreiben. Hg. Dr. Wonnitz (Deutsche Fraktion): Wir Schimpfherren haben diesen Staat nicht, sondern verdorben ihn. Das ist unter ganz Recht, auch wenn wir aktive Beamte sind. (Lärm und Gehen links).

### Was wäre die Opposition, wenn sie nicht klaffen kann?

(Schimpfliches Gelächter links). Wir stimmen natürlich dem Witz- treusenswort an Hg. Zohle (Nat.-Soz.): Unter dem roten Hakenkreuzbanner Adolf Hitlers werden mir diese Regierung zum Tode führen. (Gehen links). Auch der Volksparteier Dr. Sten- del, der neue große Führer und Welger Streikemans, schloß sich dem Witztreusenswort gegen den preußischen Staatsminister an. Aber obgleich mir es trotzdem ganz bestimmt mit erheblicher Mehrheit, wenn am Dienstag abgestimmt wird.

Die Schimpfereien der Nationalsozialisten und ihrer Gefolgschaft hörten natürlich auch nicht auf, als in vorgeredeter Beschäftigung eintrudelnd dem Eintritte des Gefährtsordnungs- ausschusses die

Immunität eigener nationalsozialistischer Abgeordneten aufgehoben wurde, die allzu dreist ihr parlamentarisches Vorkredt zu den größten Beleidigungen dritter Personen mißbrauchten. In einem dieser Fälle, der dem Abgeordneten Deza genannt, es be- triffte, ist im Reichstagen "Kochschäfer" ein Bild erschienen, das den angeführten Ritualmord der Juden an dem Prima- ren Daube aus Giebelnd darstellte. Die schändlich dargestellte Morde spielt in einer Synagoge, und die Juden trinken auf dem Bode Daubes Blut. An namentlicher Zustimmung wird in dem Falle die Immunität mit 189 gegen 91 Stimmen aufgehoben. Wegen die Würdigung stammten Deutschnationale, Arbeitsschaffende, Nationalsozialisten und Kommunisten. Am Sonnabend wird die zweite Lesung des Wohlfahrtsrats zu Ende geführt.

## Das Ende.

### Die Volkspartei als Hindernis.

Die Fraktionsführerbesprechung vom Freitag war kurz und unerbäulich. Herr Scholz als Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, gestützt auf einen einflussreichen Beschluß seiner Fraktion, den beiden ersten Punkten des von Reichskanzler unterbreiteten Vorschlages nicht beitreten zu können. Seine Fraktion werde in Verhandlungen über die Bildung einer Regierung erst eintreten, wenn die Beratungen über Punkt 3-5 zu einem für sie befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Das Zentrum bezeugte es als so gut wie sicher, daß es an den Besprechungen über die von der Volkspartei geforderte Entlassung des Staats nicht teilnehmen könne, solange es nicht dem Kabinett angehört, und daß es nicht einzutreten vermöge, wenn nicht sämtliche Fraktionen sich als gebunden erachteten. Man diskuterte noch ein wenig, bis der Reichskanzler Müller zum Ausdruck brachte, daß er von sich aus keine Möglichkeit mehr sehe, neue Verhandlungen mit den Fraktionsführern herbeizuführen.

Was lehnt eigentlich die Deutsche Volkspartei ab? Nur das im Grunde absolut Selbstverständliche. Wenn mehrere Fraktionen eine Regierung bilden, so muß sie doch wohl bereit, diese ihre eigene Regierung zu unterstützen. Sie können doch ferner nichts anderes als dieser Regierung mit allen Kräften zu helfen, die schwebenden politischen Aufgaben in gemeinschaftlicher Arbeit zu lösen. Wie verlangen Punkt 1 und 2 des Kabinettsvorschlages nicht. Hier ist eine Formulierung gefordert, die die Bindung wirklich mit dem alleruntersteigsten Maß festsetzt. Auch das Kabinett, das heute besteht, ist nur dann in der Lage, die Geschäfte weiter zu führen, wenn die Voraussetzungen, die in Punkt 1 und 2 ausgeprochen sind, von den an ihm beteiligten Parteien für unumkehrlich erachtet werden. Um dem Bande zu zeigen, daß der Wille zum Zusammenarbeiten vorhanden ist und am gleichzeitigem Zentrum die Möglichkeit zum Eintritt ins Kabinett zu geben und sich eine weitere Basis für die Regierung schaffen, hat der Reichskanzler um die Zustimmung zu einem Vorschlage gebeten. Die Volkspartei verweigerte sich, und niemand wird ihr die Verantwortung dafür abnehmen.

Die Volkspartei verlangt die Unterwerfung der übrigen Fraktionen unter ihr Diktat. Bevor sie sich zur Großen Koalition bereit findet, soll der Haushaltsplan von dem Wachen von ihren eigenen Ministern Stresemann und Curtius im Kabinett verabschiedet werden. Damals ist weder Herr Scholz noch einer von seinen Freunden mit ähnlichen Wünschen ausgetreten. Der Haushaltsplan ging an den Reichsrat und ist dort seit Wochen beraten worden. Er ist, nachdem der Zentralrat, d. h. die Vertretung der Reichsminister, den Rat des Reichspräsidenten, der die Zustimmung zum Gesetz des Reichs auf neue Steuern — mit Ausnahme wohlgehoher der Befreiung der öffentlichen Betriebe. Alle Fraktionen sind bereit, in eine Diskussion über Abstrichmöglichkeiten einzutreten. Keine will Steuern von der Steuern weihen bewilligen. Jede hat das größte Interesse an Erparnissen. Alle mit Ausnahme der Volkspartei sind überzeugt, daß man am besten ein gemeinsames gebildenes Regierung verhandelt. Die Volkspartei allein will die Bildung der gemeinsamen Regierung von der vorherigen reflexion Anerkennung ihrer Antriebe abhängig machen. Wo werden im Hofe außerhalb der Kreise würdiger Stimmführer politischer die Leute zu finden sein, die für ein solches Vorgehen Verständnis besitzen?

Aber noch ein fünftes Verantwortungsgefühl hat, zerbricht sich legt den Kopf darüber, was werden soll, und die Wäde der Sozialdemokratie rücken sich ganz selbstverständlich wieder auf das Zentrum. Aber leider hält auch diese Partei sich in dem Gewand der Spinn. Wir erfahren, was sie nicht will, aber nicht, was sie will. Koalitionsmäßige Bindung zwischen Sozialdemokratie, Zentrum, Demokraten und Arbeiterlicher Volkspartei unter Stellung von Stresemann und Curtius als Fraktionsminister? Das Zentrum legt bis jetzt wenigstens Nein. Gerichte, es sei für Weimarer Koalition bereit, auf die Gefahr hin, daß das Kabinett im Plenum genehmigt werde, sind ebenfalls ungenehmigt. Wir lesen tatsächlich in dieser Beziehung nur den Nichts.

Dennoch ist der Zwang zum Schaffen da. Es bleibt der Sozialdemokratie nichts anderes übrig, als, wie die Dinge liegen, die schwere dornige und undankbare Arbeit in der harten Arbeit der Reichsregierung zu übernehmen. Sie müssen die Reichsregierung verstehen, welche Last die Partei sich auferlegt. Aber jeder Unbegriffen muß es würdigen, daß sie die dornige Aufgabe auf sich nimmt, nicht aus der Furcht, ihre Ministerliste zu verlieren, sondern aus erstem staatspolitischen Verantwortungsgefühl. Was an ihr liegt, will sie tun, um keinen Zusammenbruch der Regierung heranzubekommen in der Zeit, wo in Paris über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands verhandelt wird. Sie kann es nicht auf sich nehmen, daß die Unterhändler in die Situation versetzt werden, in der sie kein Kabinett mehr hinter sich haben. Sie will sich auch nicht den Vorwurf zu ziehen, durch ihr Vorgehen den Wachen Jugenbergs und anderer Direktführern den Weg gebnet zu haben. Es bleibt auf ihrem Platz und wartet ab, ob irgendeine andere Partei den Mut aufbringt, die Regierung in diesem Augenblick zu führen. Sie zweifelt nicht aus neue, daß sie mehr als jede andere politische Gruppe in der Stunde der Gefahr die Interessen des Landes und damit natürlich auch die des wertigsten Volkes höher legt als die Rücksichten auf parteipolitischen Prestige- und agitationspolitischem Erfolg.

und Be- en gemal- bilden mit films.

entl. 19 riebsbedin- gungstlicher auf.

nd

Spiele- und Dis- schmalere- Orts- grup- pen- g. Die betr. mit Spaten, u. begeben.

effente! eine Kreis- Pflicht ge- werden. Die stungslin- der schließ- liche.

in drohen- der Einberufung einmüßig für

Kameraden urde beschlo- ß zu ermö- glichen. Der Vor- zurücker ge- schwafter töhnen möglich beim ein heißt es. Die übrigen teilen sich an beschließen.

den Gehör für Arbeit sollte sein. Da aber ein soll, wer- schen beim Ge- h. Im Sonntag, mit morgens. Erfolge- lich in Alarm

abel im Gestel- ber und sein- möglichst über- und mit ihren

in drohen- der Markt- platz- einberufen- am 2. März. er- ertrant am 2. März am 4. März gram. Die- on ein.





# Hausesitzer

versichert Euch gegen Wasserleitungsschäden aller Art auch bei eintretendem Tauwetter besteht große Gefahr!!

Hauses- und Grundbesitzerverein Halberstadt

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen  
Bez.-Insp. Halberstadt (Rathaus, Eingang Holzmarkt)

**Stadt-Theater.**  
Sonnabend, 2. März 1929, 20 bis 22<sup>1/2</sup> Uhr:  
Erführung  
**„Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält“**  
Komödie von W. S. Pflaum (10.50-3.50)  
Sonntag, den 3. März 1929, 16 bis 18 Uhr:  
Neue Aufführung  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
Suffidiel von Carl Hans Adler (10.40-2.10 Uhr)  
Sonntag, den 3. März 1929, 19<sup>1/2</sup> bis 22<sup>1/2</sup> Uhr:  
**„Ein Walzertraum“**  
Operette von Oscar Straus (10.50 bis 5.30 Uhr.)

Halberstädter Sehenswürdigkeit ist das  
**Welt-Panorama**  
Ab Sonntag  
München, Kärnten, groß. Glockner usw.  
hochinteressant.

**WARTBURG**  
Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Künstler-Konzert**  
Persönl. Leitung Herr Kapellmeister Göbcke  
Eintritt frei

**Spiegelsberge**  
Jeden Sonntag und Mittwoch  
**Künstler-Konzert**  
Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr.  
Eintritt frei  
In der Veranda keinen Aufschlag

**Sternwarte**  
Jeden Sonntag:  
**Künstler-Konzert**  
Anfang 3<sup>1/2</sup> Uhr Eintritt frei

**Schützenwall**  
Morgen Sonntag ab 18<sup>1/2</sup> Uhr  
**Großer Gesellschaftstanz**  
Militärmusik.

Den Alleinvertrieb für Halberstadt und Umgegend unseres seit Jahrzehnten eingeführten  
**Juliusshaller Mineralbrunnens**  
aus der 1869 erschlossenen radioaktivsten städtischen  
**Julius-Quelle des Bades Harzburg**  
haben wir der Firma:  
Harzer Mineralwasser-Fabrik  
**A. Schraube Nachf.**  
Halberstadt  
Westendorf Nr. 16  
Fernsprecher 2047  
übertragen und in diesen Tagen eine Ladung frischer Füllung nach dort abgerichtet.  
Brunnengesellschaft Juliusshall Bad Harzburg

**Kleiner Saal Stadtpark Kleiner Saal**  
Jeden Sonntag  
**Gesellschafts-Ball**  
Anfang 6 Uhr.

**Wäschefabrik**  
Liefert an Beamte und solvente Privat-Haushalt  
Wäsche jeder Art, Gardinen, Steppdecken  
Kombi. Rückhaltungen, neuen Konstruktoren, Einzelne Distributions-Verfahren am Wasche. Komme auch nach auswärts  
Anschalte um L. 339 an die Geld. d. Sta.

**Elektrische Anlagen**  
Erweiterungen -: Reparaturen  
Fernruf 1682  
**S. Berliner, Ingenieur**  
Harscherstraße 15

**Glaser-Lehrling**  
wird zu Ostern eingestellt.  
**Hugo Schrader**  
Weingaarten 13/14. Weingaarten 13/14.  
**Glaser-Lehrling**  
führt zu Eiern.  
**Max Krankenhagen,**  
Dominikanerstraße 17/18.

**Särbererei Küffner**  
Halberstadt Fernruf 2083  
erlaubt sich verehrte Damen und Herren auf das nur noch vier Wochen entfernt liegende Oster-Fest aufmerksam zu machen und bittet wegen Regelung einer geordneten Arbeitsweise in der Fabrik mit der Herausgabe der Aufträge von  
**Anzügen, Kleidern usw.**  
zum chemisch Reinigen  
nicht noch länger zu warten. Sehen Sie bitte Ihre Kleider-Schränke nach und geben Sie frühzeitig genannte Gegenstände zur chemischen Reinigung und Saffonabgabe des **Sisma Franz Küffner**, deren Ruf für tadellose Leistungen bekannt ist.  
Abholung und Be-  
stellung kostenlos!!  
Harscherstr. 12 Holzmarkt 23

**Der Rathauskeller**  
Inhaber: Kurt Neumann  
Fernruf 2960 Fernruf 2960  
Täglich nachmittags und abends  
**Unterhaltungs-Konzert**  
durch Makrophon-Großlautsprech-Anlage  
**Erstklass.Künstler-Platten**  
Gute Küche - - Preiswerte Weine  
Geplagte Biere  
ff. Kaffee, Torte und Sahne  
bei billigen Preisen.

**Ruhbergs Gesellschaftshaus**  
Sonnabend:  
**Gr. Gesellschafts-Tanz**  
Die neuesten Schlager - Für Stimmung und Humor sorgt die Hauskapelle.  
Auch meine Gasträume empfehle ich für angenehmen Familien-Aufenthalt  
**Mangold's Restaurant**  
„Am Bullerberg“  
Inhaber Erich Mangold  
Morgen Sonntag, den 3. März 1929  
**Schlachte-Fest**

**Hotel Prinz Eugen**  
Direktion E. Schmalz  
Breiteweg Nr. 42/43.  
Fernruf 2087  
Elegante Restaurants  
Erstklassige Küche  
Säle für Hochzeiten und Gesellschaften  
Fahrrad  
Sonntag, den 3. März  
ab 20 Uhr  
**Gesellschafts-Abend mit Tanz**  
Herr Tanzlehrer O. Apell und Frau nehmen an der Veranstaltung teil  
Orchester: Tanzorchester Uspach.

**Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt.**  
Breiteweg 29, Mitteld. Ver. Beratender-Ing.-Ino.

**Arbeiter, Angestellte und Beamte**  
sollen sich nach den Beschlüssen d. Gewerkschafts-Kongresses, der Gewerkschaftstage, des Allgem. freien Angestelltenbundes und des Allgem. Deutschen Beamtenbundes nur verhalten bei dem eigenen Unternehmen, der  
**„Volksfürsorge“**  
Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche  
Berufsgenossenschaft  
Auskunft erteilen bzw. Material besorgen kostenlos die Redaktionsstellen Magdeburg, Solenstraße 15b, Hirschfelden, Fröb. v. Steinstr. 15, Quedlinburg, Goldstraße 23, oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 6, in der Ulster 68/69.

**Goldener Unter**  
Jeden Sonntag:  
**Tanz**  
Neue verkörperte Musik.  
Es laßt ergeben sein  
**Hermann Praest**  
Stornstraße 6.

**WERBE-WOCHE**  
der Maßschneidererei der Damen- u. Herrenschneider  
**MASS-ARBEIT**  
ist doch **DAS BESTE**  
Lassen Sie sich nicht täuschen  
Für Maßarbeit gibt es keinen vollwertigen Ersatz

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 53

Donnerstag, den 3. März 1929

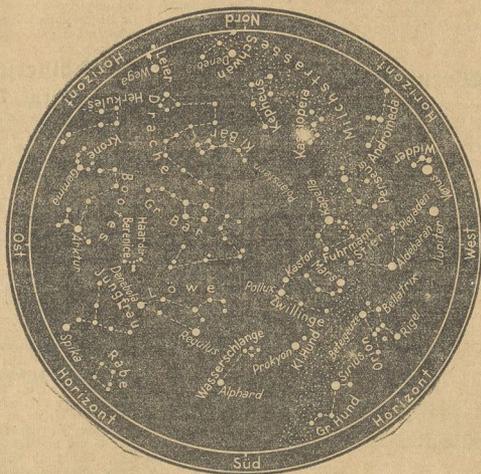
4. Jahrgang

## Der Sternhimmel im März.

Von den Tagen des Monats März ist der 21. durch die Tagundnachtgleiche und den Beginn des astronomischen Frühlings ausgezeichnet. Am 1. März schien die Sonne nur zehndreiviertel Stunden lang, doch nimmt die Tageslänge täglich um etwa 4 Minuten zu, so daß am Ende des Monats die Sonne zwölfdreiviertel Stunden über dem Horizont steht. Mit dem größeren Tagesbogen der Sonne ist ein allmähliches Ansteigen der Temperatur verbunden, und somit gestaltet sich uns der Aufenthalt im Freien und die Betrachtung des gestirnten Himmels immer angenehmer.

seiner Erhöhe im Dezember bereits sehr vorgerückt, und so ist der rötliche Planet nicht mehr so auffallend wie in seiner größten Höhezeit.

Über dem westlichen Horizont stehen dicht beieinander die beiden andern noch sichtbaren Planeten Venus und Jupiter im Sternbild des Widlers. Beide sind nach Sonnenuntergang zu Anfang des Monats etwa vier Stunden, gegen Ende noch 2 Stunden bis zu ihrem eigentlichen Untergang zu beobachten. Sie im Westen die Sterne verschwinden, so tauchen im Osten



Unsere Sternkarte zeigt die Sternbilder, die in den Abendstunden im Monat März sichtbar sind. Viele glänzende Sterne schmücken das Firmament, dessen Betrachtung eine Quelle der Freude und Erhebung ist. Verleiht sich doch unser Blick in unbegrenzte Weltweiten und schaut dabei zugleich in die Vergangenheit zurück. Von manchen Sternen und Sternensystemen ist das Licht viele Tausende und Millionen von Jahren unterwegs, ehe es unser Auge trifft. Es sei erwähnt, daß das Licht die 380 000 Kilometer vom Monde bis zur Erde in 1,33 Sekunden zurücklegt, für die 150 Millionen Kilometer von der Sonne braucht es 8 Minuten, vom nächsten Stern aber 4 Jahre (Entfernung rund 40 Millionen Kilometer). Wenn dieser Stern heute plötzlich erlöschen würde, so würden wir sein Licht doch 4 Jahre sehen können.

Den fernröchlichen Teil des Himmels haben wir vor uns, wenn wir unsern Blick nach Südwesten richten. Wir erkennen die Sternbilder Orion, Großer und Kleiner Hund, Zwillinge, Fuhrmann und Stier. Um Sternbild der Zwillinge bewegt sich der Planet Mars am den Stern Pollux zu. Sein Abstand von der Erde hat sich seit

neue empor. Am Südosten erhebt die Spira in der Jungfrau und rechts von ihr das kleine Sternbild des Raben. Am Osten ist der auffälligste Stern der Artur im Bootes. Wenn man die leichtgegriffene Verbindungslinie der Schwarzjerne des Großen Wären verlängert, so wird man auf diesen einsam leuchtenden Stern hingeführt. Die sich anschließenden Sternbilder Krone und Herkules weichen in den nächsten Monaten noch besser sichtbar sein.

Der Mond zeigt im März die folgenden Stagesstufen: Am 3. ist Viertes Viertel, am 11. Neumond, am 18. Erstes Viertel und am 25. Vollmond. In der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März bedeckt der Mond den Hauptstern im Sternbild der Waage, und zwar befindet sich der Mond schon beim Anfang in der nächsten Nähe des Sternes. Die Bedeckung selbst findet erst nach Mitternacht, und zwar gegen 1,30 Uhr morgens statt. Eine Stunde, nachdem der Stern am linken Mondrand verschwinden ist, taucht er am rechten Rande wieder auf. Der Vollmond am 25. ist der Oster-vollmond, auf den der Ostermontag am 31. März folgt.

## „An der Wasserlante.“

Von Kurt von der Eide.

40. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er sprach zu ihr von der Antlitz, die gegen ihn schmele. Dann kam er auf den Doktor Vogel zu sprechen, der es so schnell verstanden hatte, das Vertrauen der Menge zu gewinnen. Während er sprach, wurde er nicht niederschlagen — nein, seine Gestalt schien eher zu wachsen. Als er jetzt dasand, so aufrecht auf steht wie immer, das blonde Haar wie eine Wähne nach hinten gemornt, die blauen Augen in hellen Strahlen leuchtend, da konnte Vete ihre Augen nicht von ihm abwenden. Ihr fiel die Sage von Hordelohs Bolo, dem Halligmann, ein, der nur im Scheit sterben wollte. So einer war auch Hartwich.

„Alle nur aus.“ sagte sie, „bleibe auf deinem Posten. Glaube mir, über den Kopf wird das Wasser dir nicht geben, dazu bist du zu groß.“

„Wach solche Leute können zugrunde gehen.“

„Du nicht.“ Vete lieh sie bestimmt. „Sag, woher hast du diese Kraft, diesen Mut?“

Er zuckte geringfügig die Achseln. „Das liegt am Holz. Die Döhrmannsche Stimme sind alle hoch und gerade gewachsen; sie sind auch alle hart und froh.“

Er hatte die Hände zu tanigen gestreckt. „Und doch kann man das Schicksal nicht zwingen.“

Vete sah gedankenvoll vor sich hin. Sie, er war ein echter Döhrmann. Er gehörte zu jenen stolzen Degen, die ihre Häupter in die Woffen trugen. Sein Unglück war, daß sich dieser Baum mit einer schwachen Stange vermählte. Aber war nicht schon mancher Eichenbaum zugrunde gegangen durch den Efeu, der ihn überwacherte?

„So war kein leichtes Amt, das Vete übernommen hatte. Nur selten konnte sie sich ein Stündchen frei machen, um an den Strand zu gehen und ihr geliebtes Meer zu sehen.

Der erster Ausgang galt natürlich Wubbers. Auch hier hatte sich Wubbers hatte eines Tages der Schlag gerührt. Er starb und sein mußte nun der alte Watter Hanna Mann und Sohn erheben.

Er hatte sich aber doch in seiner Stellung als Besorner eines großen Wohlstandes manderleil Kennlinie angeeignet und führte nun mit großen Säulen in sein Heimdorf zurück.

Sein Verhältnis zu Vete hatte sich verbessert. Das junge Wab-

den zeigte statt der herben Bitterkeit ihm gegenüber eine ruhige resignierte Art im Verkehr.

Obbe war merklich gealtert. Ihre Stimme hatte nicht mehr den hehren Ton; ihre Augen haben nur noch in der ferne gut. Sie konnte sich nicht mehr ohne Hilfe aus ihrem Stuhl erheben, und seine hatte viel mit ihrer Aufmerksamkeit zu tun.

Vete kam bei Wubbers gerade ins Großfreinmessen hinein. Hanna Wubbers hatte Sofa, Schränke, Stühle, alles, was sich irgendwie transportieren ließ, auf den geräumigen Hofplatz untergebracht. Die Stuben waren gefahrlos und frisch geölt. So trafen sie denn unter der großen Vinde auf dem hohen Kaffee. Der Frühlingsschwind zerrie am Tischfuß, und die Sonne blinzelte durch den grünen Blätterreifer.

Hein hatte gerade einen Wortwechsel mit der Tante. Die Alte hielt die Hand auf ihre Gellöcke und zeigte wenig Zuf, auf Heins Pläne einzugehen.

Sie dachte noch an die Zeiten, da man die Krabben großenteils verhandelte; es erschien ihr nur als eine Bequemlichkeit, daß man die Krabben jetzt in Körben nach Hamburg schifft. Hein aber ging noch weiter, er wollte mit den Fischern und den Großhändlern Verträge abschließen, ja, er hatte sogar den Plan, eine eigene Konservefabrik zu gründen.

Hein war ein wackerer Kämpfer. Gegen ihn konnte Tante Hanna trotz ihrer Redegewandtheit nicht aufkommen. Er hatte seine Pläne gut und klar ausgearbeitet und ließ sich nichts abhandeln.

„Wenn du nicht willst, gib mir dein Hofm Hanen das Geld. Der hat Lust zu dem Geschäft.“ sagte er aber lieber allein.

„Ich habe ja nichts dagegen.“ äußerte sich Hanna Wubbers, „ich mein bloß, wenn die Sache schief geht.“

„Doch du mußt mal danach gerat, ob das Schiff schief ginge, wenn wir hinaus fuhren, um Krabben oder Seemoos zu fischen?“

„Nach, was du willst!“

Hanna Wubbers trante das Kaffeegeschwür zusammen und zog sich zurück. Seine war drinnen bei Obbe; so waren Vete und Hein allein.

Vetes Herz schlug höher, während Hein in dem Strelte mit der Tante als Sieger hervorritt. Nie glaubte sie ihn mehr zu sichten. Aber als sie sich jetzt gegenüber saßen, veränderte sich Hein plötzlich; aus dem frischen, stolzen Jungen, der so tapfer auf sein Ziel losging, wurde ein unentschlossener, listiger Jüngling; der fragte Vete ganz untermühtig, was sie dazu meine und ob ihr das recht sei.

„Das mußt du doch wissen.“ sagte Vete gleichgültig. Es ärgerte sie, daß er sie um Rat fragte. Sie wollte ihn über sich sehen, nicht zu ihren Füßen.

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 2. März.

### Gedenktage.

#### 2. März.

1800 Niederländischer Dichter Plukhaff. — 1824 Komponist Franz Smetana. — 1829 Amerikanischer Staatsmann A. Schurz. — 1851 Strafrechtslehrer F. v. Hitz. — 1916 Radom, Mlg. D. Arb.-Berein. — 1919 Neue Landesbesitzverordnung in Preußen. — 1920 Arbeiterunruhen in Japan.

#### 3. März.

1600 Giardano Bruno verbrannt. — 1856 Heinrich Heine. — 1919 Die Internationale gegen Kriegsgelahr und Reaktion. 1910 Spartakusunruhen im Ruhrrevier. — 1926 Thürliche Kammer beschließt Einführung Schwed. Bürgerl. Gesetzgebung. Religion frei. Weiberte verboten.

### Jugenderinnerungen eines Sozialdemokraten.

Aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages, an dem das Sozialistengesetz im Reich trat, schreibe ich an dieser Stelle heretis eine Episode aus meiner Jugendzeit. Ich führte an, daß der ominöse rote Schirm eine besondere Rolle dabei gespielt hat, mich zum Sozialisten werden zu lassen. Die Geschichte mit dem Schirm hatte aber auch eine sehr ernste Folge. Das Geschäft meines Vaters ging immer mehr zurück und eines Tages kam dann auch der betante Mann, der die Stadtschulze an die Möbel um, Hebe.

Ich ging damals noch zur Schule, und zwar besuchte ich die Gymnasialschule in der Plantage. Bei allen Schülern war ich armer Bürche als Anarhist und Sozialdemokrat verpörrt. Ich hatte hieran eigentlich selbst schuld. Als wir den Boden bei August Heine aufgeben mußten, zeigte ich nämlich meinen Mitschülern die Bilder von Kalliste und Marx. Die ganze Bande war mit mir nach der Sichtvertraße gezogen und ich hatte voller Eizig die Bilder zum Fenster hinausgeschoben. Ich glaubte ihnen eine Freude damit gemacht zu haben, weil sie alle darauf brannten, diese Bilder zu sehen, erlebte aber, daß meine lieben Mitschüler mich nun erst recht hänselten. Später wurde ich dann zur freien Gemeinde mitgenommen. Am Domhof hatte ich mich nämlich bei einem Hochzeitsgessen verbracht. Nun sollte ich die Kirche überhaupt nicht wieder betreten. Dieser Umstand veranlaßte den Oberlehrer Stöhm, mich vor die übrigen Schüler zu stellen und zu sagen: „Schick Euch den mal ein, der mich als Freireligiöser konfirmiert.“ Das war Jugenderziehung und das war ein Pädagog!

Ich war nun erst recht ungeheuer. Derjelbe Lehrer sagte später: „Wir sind froh, wenn wir Dich los sind.“ In mir war nun natürlich auch ein gewisser Trost erwacht. An der Raumbefreiung machte sich herliche Lehrer, nachdem er ein Bieret in die Wand tief gemalt hatte, mit der Frage an mich: „Was ist das?“ Ich gab in meinem Berger zur Antwort: „Ein Reichstagsabgeordneter!“ Ich hatte den Lehrer nun erst recht zum „Freunde“ gewonnen. Als ich im Januar 1886 wegen des erreichten Alters aus der Schule entlassen werden wollte, wurde mir eröffnet, daß gerade ich bis zuletzt in der Schule bleiben mußte, während alle Anderen, die das vorgeschriebene Alter erreicht hatten, gehen konnten. So konnte ich als Einziger noch bis Ostern sitzen und mich weiter von Lehrern und Vektoren als Sozialdemokrat den Hofenboden vollhauen lassen.

Ein Lehrer namens Doof hat es sogar fertiggebracht, mich fünf mal in einer Stunde über die Bank zu ziehen. Ja, wir hatten Jugenderzieher! Ich kam dann später zu mehreren alten, jetzt verstorbenen Parteigenossen Albert Heimhardt in die Lehre. Er nahm mich mit in die Versammlungsversammlungen und meiter nahm ich auch an den Disfulturabenden des Disfulturklubs teil. Ich habe die tief in

„Wenn du etwas dagegen hast, dann laße ich es.“

„Ich habe nichts dagegen.“

„Vete, hast du mich noch lieb?“

„Ja.“ sagte sie mit abgewendetem Blick.

An diesem Augenblick trat Vete aus der Hofst. Vete eilte zu ihr hin. „Ach, Vete, du bleibst du nur?“

„Ich muß nicht zu Obbe; sie mag nicht allein sein.“

„Hein war allein. Er merkte es deutlich, er hatte Vete durch irgend... was erreicht. Was konnte das sein? Er war doch so freundlich zu ihr gewesen, wie es ihm nur möglich war. Sollte Vete Tanten haben?“

Als das junge Wähne nach Hause kam, traf sie die Schwester in voller Aufregung. Annie Hohlen war bei ihr gewesen und hatte ihr von dem Suren des Doktor Vogel erzählt. Alle Vete waren begeistert davon. Ob Reichs es nicht mal verstanden hatte.

Hartwich kam hinein, während sie sprachen.

„Du redest doch nicht etwa zu viel, Kind?“ fragte er.

„Ach nein — aber Herz, Hartwich, in Weisföuren soll jetzt ein Arzt sein, der wirkliche Wunderkuren vollbringt, wirkliche Wunder.“

„Ja, ja, Kind, ich kenne das. Du einschuldigt mich wohl; ich muß noch einen Besuch machen.“

Damit ging er und Reichs blieb zurück in stummem, tränenlossem Weinen und großer, innerer Aufregung. So fand sie Vete, und sie hatte Mühe, die Krante zu beruhigen.

Die warmen Tage kamen. Vete führte die Schwester im Garten spazieren. Man hätte einen Wagen vorfahren, Hartwich mit einem Herrn den Mittelsteile hinaus.

„Vete, ich habe frage dich.“ Die Ähliche sie, wie der Schwester Arm in dem ihren gitterte. Sie sah, wie Reichs stumm purpurrot und wieder tiefschwarz wurde, und sie mußte, wie da man.

Es war Hans Leonhardt. Er war immer auf Reisen gewesen, bald hier — bald da. Vete und zu hatte ihm ein Brief der Schwester erreicht. Einmal schrieb sie, daß sie krank sei, ein andermal teilte sie ihm Reichs Erkrankung mit. Dann schrieb sie, daß Reichs wohl selber mit her zu frage er Tag und Nacht, bis er da war.

Sie saßen sich gegenüber — beide das Herz so voll — und fanden doch keine Worte. Reichs Augen hingen mit verzehrender Glut an seinem Antlitz. Sie lachte es nicht mehr zu verbergen, daß sie ihn liebte. Er dagegen mußte sehr auf seiner Zup sein, um nicht durch eine Miene, ein Wort zu verraten, wie ihm ihr Blick ins Herz schmit.

Hans Leonhardt kam von dieser Zeit an fast jeden Tag. Immer hatte er eine kleine Kuvertkarte mit für Reichs; eine Blume in Gehält, ein Buch oder ein hübsches Bild. Sie wartete tiefschmerzhaft

die Nacht mitunter an Müßigen gearbeitet, die ich Dr. Groh und August Seine obliederte, damit diese sie weiterleiteten und gebrauchten. Sonntags besuchten wir mit dem Onkel die Adonore Knecht, Altheide um. Bei Mutter Nise in Altheide gab mir als Gänger ein eine Ballrolle. Sie nachts 3 Uhr waren wir oft unterwegs und an anderen Morgen mußten wir wieder um 6 Uhr arbeiten. Ich hatte später eine große Familie, aber trotzdem ging ich stets mit, wenn man mich brauchte. Gerade die Arbeiter waren zu jener Zeit eifrige Agitatoren für unsere Partei. Hoffentlich wird es wieder so, daß jeder Arbeiter auch zugleich Parteimitglied ist. Jeder muß mitarbeiten, wenn wir zum Ziele wollen! W. H. Kassel.

### Nöschnerode antwortet.

Zur Eingemeindung von Nöschnerode nehmen Ortsvorstand und Gemeindevorstand von Nöschnerode zur Erklärung des Bürgermeisters und der Stadtratsmitglieder vom 23. 2. 1928 u. a. folgende Stellung:

Wenn Berngerode behauptet, daß die Verschmelzung von Nöschnerode mit der Landgemeinde Nöschnerode letztere mit einem höheren Entzifferung zurückgewiesen habe, so befindet sie sich in dieser Annahme in einem Irrtum. Der Herr Landrat hatte in dem Aufstellungsplan keine Unterscheidung vorgenommen, daß Nöschnerode als eine selbständige Landgemeinde bestehen bliebe und lediglich hierzu habe die Gemeindevorstand Stellung zu nehmen. Sie hat in ihrer Sitzung vom 27. 1. 1928 diesen Plan gutgeheißen. Eine Aufnahme des Nöschnerodes in ihre Landgemeinde stand damals nicht zur Beschlusfassung, obwohl der Ortsvorstand und die gesamte Gemeindevorstand sich darüber schlüssig waren, eine Zusammenlegung der beiden Orte Nöschnerode und Nöschnerode zu wünschen und mit allen Mitteln zu fördern, falls dem Vorstoß des Herrn Landrats an maßgebender Stelle nicht entgegen werden sollte.

Berngerode stellt in Abrede, mit der Eingemeindung finanzielle Interessen zu verfolgen und weist zur Begründung dieses Standpunktes lediglich auf die nahezu gleich hohe Gewerbesteuer hin. Es ist aber vollständig außer Betracht, daß ihm mit der Eingemeindung das ganze Gemeinvermögen (insbesondere aus 1800 Morgen Wald und Wäldern, verschiedenen wasserreichen Anlagen, mehreren Wohngebäuden usw.) zufällt und es hieraus und aus anderen Steuerquellen sich recht erhebliche Einnahmen verschaffen kann. Da auf dem Gemeinvermögen eine verhältnismäßig geringe Schuldenlast ruht, so wäre im Falle der Eingemeindung die Stadt sehr wohl in der Lage, durch Belastung sich erheblich höheren Kredit verschaffen zu können.

Die in der Vorberathung gefällte Ausfertigung, daß Berngerode durch Anschließung des Nöschnerodes Ertrag Nöschnerode einen leistungsfähigen Steuerzahler gewinnen würde, trägt sich auf ein Schreiben des Herrn Innenministers vom 6. 8. 1928.

Von einem Mangel an der Wasserversorgung in Nöschnerode kann wohl ernstlich nicht gesprochen werden. Es wird zugegeben, daß in den beiden vorhandenen Sammelbehältern die sogenannte Wasserverteilung weniger ergiebig ist, als die Mühlentleitung. Trotzdem erhört in den trockensten Monaten des verflochten Jahres vorübergehend aus der Mühlentleitung gepumpt wurde, versetzen aus letzterer noch täglich circa 400 Kub. unterbraucht die Wohnungen des Gemeindevorstehers zum Parkamen Wasserbedarf stellen lediglich eine Vorflutnahme im Hinblick auf diejenige der Stadt dar; zwingend waren sie für Nöschnerode nicht.

Weber den erwähnten Reingewinn aus dem Nöschneroder Elektrizitätswerk und seine Verwendung für das Gemeinwohl ergibt der Haushaltsplan, daß die erwähnte Summe von 17.000 A. erheblich hinter dem tatsächlichen Gewinn zurückbleibt, ein Beweis, daß demgegenüber der Reingewinn der Stadt das verhältnismäßig niedrig erscheint. Wenn die Stadt bei ihrem Einheitspreise für elektrischen Strom den Grundpreis höhergerechnet hätte, so kann von einem billigeren Strompreis nicht mehr die Rede sein. Den Preiswert billigt sie den Nöschneroder Einwohnern und zwar um 2 A pro ein höher, als ihren eigenen Einwohnern.

Mit weiteren von Nöschnerode nicht getätigten Ausführungen der Stadt vertritt letztere ihre Stellungnahme zur Eingemeindung im Interesse des öffentlichen Wohles zu begründen. Auf diese Ausführungen näher einzugehen, erübrigt sich, das die Merkmale des Vorlesens eines öffentlichen Wohles — übrigens eine sehr unklare Begriffsbestimmung — von der Aufsichtsbehörde objektiv festzustellen und hierfür die tatsächlichen Verhältnisse der beiden Ortsteile nicht ausfüllend sind.

— Ortsausfluß der Gemeindefürten. Die regelmäßig stattfindende Monatsversammlung der Gemeindefürten findet am Montag, den 4. d. M., 19. 20. Uhr, im Gemeindefürtenhaus statt. Da die Tagesordnung sehr wichtige Punkte enthält (siehe heutige Anzeige), ist es Pflicht der Delegierten und Gemeindefürten, vollständig an dieser Sitzung teilzunehmen.

ungebühlig auf sein Kommen. Bitte mußte ihr helfen, sich zu schmeitern, und wenn er da war, belobten sich ihre Hüften. Sie war schön, es sah aus, als blühe eine neue Blume auf.

Hartwich hand mitunter daneben — ein stummer Zuschauer. Er litz, er lächelte, und er bewegte sich. Er guckte mit feiner Wimper, wenn er seinen Augen ausreichte, sah, wenn er ihn den Namen Nöschnerode auszusprechen hörte. Wieviel kam ihm in dieser Zeit eine Ahnung von ihrem inneren Wesen. Er war weicher und sanfter, als er es jemals vorher gewesen war.

Erst äußerlich nach Hartwich Stahl ein anderer geworden. Von neuem sah er wohl fasslich und hübsch aus. Aber auf seiner hohen Stirn wurden die feinen Bienen flüchten, die der Gefüll der Sorge zeichnet, und durch sein blondes Haar zogen sich färbere Fäden. Ihre Haare war es eine schmerz Zeit und sie war sein Ruhbers eine erble Braut. Wenn sie mal einen Augenblick mit ihm allein war, blieb sie gleich schwermüde und bedrückt. Sie hat ihn, Geduld mit ihr zu haben, und er biß die Zähne aufeinander und zog sich zurück.

Bitte selbst blühte sich nicht mehr glückselig als Braut. War die Krantheit der Schmeitler daran lag, oder lag es an sein oder gar an ihr selbst? In Wüste war eigentlich nur eine Wüste.

Einmal war sie nahe daran, mit Eline darüber zu sprechen. Sie traf sie in Obes Stube beim Abwaschen. Es war eine stille Stunde und die Erinnerung an die alte Mädchenfreundschaft wurde lebendig.

Da minierete Obes mit den Augen. „Sie sieht an ihrer Aussteuer. Es wird Zeit, daß die beiden freien. Das Haus ist da — nun kommt die Braut.“

Bitte begriff sofort. Sein hatte in diesen Tagen ein großes Haus an Hain gefahrt.

„Ja“, fuhr Obes fort, „das muß man ihm lassen: ein tüchtiger Junge ist er. Ihr Brot wird Eline bei ihm haben.“

„Aber Obes“, unterbrach Eline eröndend die Worte, „es ist ja noch gar nicht so weit!“

„Freilich, ihr könnt euch Zeit lassen“, fuhr Obes unbedrückt fort. „Ein hübschen warten müßt ihr noch. Der Alte ist ja erst ein Vierteljahr unter der Erde. Sein hat vorerst auch noch andere Dinge in den Kopf zu nehmen; aber hanna hat mir erzählt, er hat neulich

— Kuchentee: W. H. Kassel-Gastspiel. Morgen, Sonntag, findet das Gastspiel W. H. Kassel als Singspiel im Kurtheater statt. Es dürfte dies das schillerste und interessanteste Theaterereignis sein, welches Berngerode seit Jahren erlebt hat. Auf den 8 Uhr-Beginn ist nochmals hingewiesen. Sitzplätze zu 1.— Mk. sind noch an der Abendkasse zu haben.

— Die städtische Sparte hat im gelagerten Anzeigenteil unserer Zeitung bekannt machen lassen, daß anstelle der alten Wohnung eine neue getreten ist, welche ab 13. Januar d. J. in Geltung auch für die bisherigen Erpater hat. Die Wohnung liegt zur Einfahrt im Kallensraum der Stadtparkstraße aus.

— Hauswirtschaftliche Anlässe. Der Ortsausfluß der Nöschnerode am Montag abend im Gemeindefürtenhaus einen Lichterabend über „Hauswirtschaftliche Anlässe“. Da der Gartenlaube durchgezogen und der Eintritt frei ist, wird mit dem Erscheinen nicht nur der Frauen, sondern auch der männlichen Bevölkerung bestimmt gerechnet.

— Die Eistime im Jülicherode, welche von der Kurverwaltung bis über Mollin in das ganze 1 Meter tiefe Eis gelagert ist, wird dem kommenden Hochwasser zweifelslos genügenden Durchfluß gewähren, damit die erste Gabe weissenste beigestellt ist. Da hier selten solche Gelegenheiten geboten ist, Eis von solcher Tiefe zu haben, sollte niemand veräumen, sich das einmal anzusehen.

Nöschnerode. Die Gemeinde Nöschnerode verpackt am Donnerstag, den 7. März, 17 Uhr im Amtslokal, Sitzungszimmer, auf mehrere Jahre die in der heutigen Anzeige näher bezeichneten Wälder und Acker.

### Kreis Berngerode.

Dorfingebirde, 1. März. Gemeindevorstandssitzung. Die am letzten des Monats einberufene ausgedehnte Sitzung beschloß sich wieder mit dem Bauplanungsprojekt, diesmal im Zusammenhang mit dem Jülicherodeprojekt. Ausgehend von einer Besprechung, die am Abend vorher in Berngerode stattgefunden hatte (zu der die Gemeindevorstände und Vertreter der Kreise Berngerode und Halberstadt geladen waren), wurde das Jülicherodeprojekt erläutert wurde, erläuterte der Gemeindevorstand die Bedeutung der Jülicherode in nächster Zeit beschließen lassen, ob sie dem vorgelegenen Entwurf beitreten wollen. Nach eingehender Auswertung des Entwurfs wurde im Antrag in öffentlicher Versammlung dem Antrag zu nehmen. Dem Antrag wurde zugestimmt. Die Versammlung findet am Sonntag, den 3. März, nachmittags, in der „Kamelle“ statt. Ein Antrag der „Mitteldeutschen Heimstätte“ auf Gewährung einer Hauszinssteuerbefreiung von 3000 Mark für die Baukosten der Förderung und Schulde wurde mit der Bedingung zugestimmt, daß die Gemeinde das Recht hat, für Wohnungszwecke die zweite Wohnung der Wohnungskommission zur Verfügung zu stellen. Die Gemeinde hat zwei Hauszinssteuerbefreiungen für 4000 Mark zur Verfügung. Bauplanung findet sich dadurch weniger, da die übrigen Gelder

Geschäfte, die in allen anderen Tageszeitungen inserieren, aber die „Harzer Volksstimme“ nicht berücksichtigen, bekunden damit, daß sie die wirtschaftliche Bedeutung der Kaukraft unserer Leser noch nicht erkannt haben, oder nicht erkennen wollen. Zeitung lesen heißt, auch den Anzeigenteil beachten und beim Einkauf die Inserenten bevorzugen. Niemand wird sich Geschäftsleuten aufdrängen, die Arbeiterkundschaft nicht zu schätzen wissen.

Ichon mal was verkaufen lassen, daß er bald ans Heiraten denken möchte.“

Bitte hörte aus allem nur das eine heraus: Seine liebe Eline, und alle dachten nicht anders, als daß er sie heiraten werde. Und paßte nicht im Grunde Eline viel besser zu ihm als sie? Seine gegenüber war er nicht unwohl.

Als ob sie ihre Gedanken erzählen hätte, fragte Obes schelmisch: „Bajlen die beiden nicht zusammen wie Kapitan und Steuermann? Ja, da werden schon eine gute Fahrt haben.“

Jetzt wurde aber Eline ernstlich böse und drohte, sich gar nicht zu verheiraten.

Bitte hatte Mühe, ihrer Verwirrung Herr zu werden. Sie brauchte es nicht über sich, auch nur ein Wörtchen von ihrer Beziehung mit ihm zu sagen; mit bestimmten Herzen schied sie.

Bitte hatten am Ende der Straße, tauchte Eline Gestalt auf; aber sie wich ihm aus.

Daheim fand sie wieder alles auf den Kopf gestellt. Es war Besuch gekommen: die Stiefmutter als junge Ehefrau. Sie machte mit ihrem Mann eine Reise nach Hoppenberg und weiter. Ihr Besuch in Wüste war eigentlich nur eine Wüste.

Frau Helene hatte sich ein wenig verändert, verjüngt. Es sah aus, als brauche sie Schönheitsmittel.

„Ich denke, ich war auch eine gute Stiefmutter“, sagte sie. „Ich verüßte manigstens es zu sein. Ich lag mir ja noch so jung!“

Kathja antwortete auf, als sie fort war.

„Bitte gib doch mal das Bild her!“ bat sie. „Das Bild von unserer Mutter.“

„Versteht du jetzt, Eline, weshalb ich mich immer nach dieser hier lehnte? Sie hatte ein so feines, unruhiges Herz, das mußte nach dem Götze finden und fand es nicht. Darüber verzog sie alles andere. Ach Eline, wäre ich doch auch meinem Herzen gefolgt als ich noch jung war! Jetzt ist es ja spät!“

„Aber Kathja, was redest du? Es ist Späte, nur an so etwas zu denken!“

In Kathjas Augen glänzte die alte Gut.

„Besser aus diesem Herzen jünger, als fallen Herzens Gutes tun!“

(Fortsetzung folgt.)

schwierig zu beschaffen sind. Die Gemeinde will sie deshalb an den Kreis zurückgeben mit der Formulierung, daß sie trotzdem Gemeindevorstand überlassen wird, die auf eigenes Risiko bauen wollen. Einwohnerebene hat Vorschlag, 2500 Mark Hauszinssteuerbefreiung zu bekommen insoweit die betreffende Familie und hoffentlich, leichter zum Eigennut zu kommen. Kaufvertrag Erläuterung kann Privatgebot bekommen, um mit 4000 Mark Hauszinssteuerbefreiung zuzüglich seinen Bau auszuführen. Die Gemeindevorstand kann das befehligen. Eine Frau, die bisher Anwaltin und Sozialrente bezog, soll in der gemeinsamen Sache von der Gemeinde unterstützt werden. Die Gemeinde ist sonst Gegner von der Erfüllung letzter Anträge, aber dieser Fall ist besonders wichtig; die Empörung ist mit 1116 e Vertreter Familie auf, daß diese frange Person vom Kreis ernstlich befehligen ist. Die Verschärfungsanfrage stellt daher die Zahlung ein. Das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Ein Antrag vom Kreisausfluß auf Beihilfe für die Konfirmation d. B., gestellt vom Fürstentum der Kriegshilfsleistungen, wurde zugestimmt mit dem Bemerkten, nicht in der, sondern in Werten. Ein Schreiben vom Landrat in Sachen Wälderrecht ist den Interessierten zur Verfügung gestellt. In Sachen R. ist ein Zahlungsbegehren zugestellt worden. Hierzu ist am 14. Tage Stellung ergriffen, wozu Kenntnis genommen wurde. Die vorjährigen Gemeindevorstand Guts-Wälder lösen sich eine lebhaft Debatte aus. Eine Ausprache über bauliche Veränderungen am jülicherode Hofhaus folgte. Unter Berücksichtigung wurden noch weitere Sorgen der Gemeinde einer Besprechung unterzogen.

### Aus Halberstadt.

Geselle Franz Werny 75 Jahre alt.

Die Reihen der alten Kämpfer, die in den Sturmjahren des Sozialismus die roten Fahnen immer wieder in die Massen des Volkes trugen und sich durch viele Kämpfe und Gefahren ließen, lichten sich mehr und mehr. Einziglich stehen nur noch die alten Kämpfer, die den Jungen ein Beispiel von Idealismus und Opfermut bilden. Und die jüngere Generation ist auch stolz auf diese alten Kämpfer, deren hartes Ringen erst die Grundfragen für das heute Erreichte schuf. Hätten jene Alten damals nicht in jedem Kampfe ausgehalten und Verpöhlungen und Schlägen getrotzt, wer weiß, ob die Sozialdemokratische Partei heute bereits so stark und geliebt wäre wie heute. Es ist deshalb auch mit Freude begrüßt, wenn einer dieser Alten ihrem ein Freundeswort zu hören.

Der Geselle Franz Werny, Hauptkassier beim Werten die jüngere Generation nur dem Erzählen noch fern, von dessen Ausdauer und Opferbereitschaft die älteren Genossen derselben Kenntnis haben können, feiert heute seinen 75. Geburtstag. Drei Vierteljahrhundert währte also der Lebenslauf unseres Genossen Werny und von diesen drei Viertel Jahren über zwei Viertel dem Sozialismus.

Als junger Mensch gehörte er dem Weg zu denen, die den Sozialistischen Kampf im ersten Weltkrieg mit großer Energie und ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen durchführten. Er sah viele derer, die zur Verfügung kamen, nur sein Ziel zu verfolgen, seine Idee zu weit und seine Gefahr zu groß. Er riskierte stets alles, seine persönliche Freiheit und seinen Erwerb aus dem Spiel. Um schwerte stets nur das eine Ziel vor Augen: Dienst der Lehre zu sein, die die Massen befehligen und den Verarmten ein menschenwürdiges Dasein verschaffen will. Die politische und wirtschaftliche Freiheit für alle, die den eigenen Interessen dienen, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, das waren die Ziele der Arbeitervorbereitung. Franz Werny stand mit in den Reihen derer, die sich um August Seine kämpften. Er war Kämpfer neben Albert Knecht, Ode, Heibel, Volkmann, Krole und all den anderen, deren Namen man zum Teil nur noch selten hört, die aber in der Geschichte der Partei am Orte fortleben werden, weil sie die sozialistische Bewegung in Halberstadt in Fluß brachten.

Franz Werny war kein großer Redner, aber er war ein überzeugender Erzieher. Seine Stärke lag nicht darin, in großen Versammlungen anfeuernde Reden zu halten, sondern in der Kleinarbeit, in dem Glauben an Ort zu Ort, in den Haus zu Haus, in den Wohnstätten mit den Arbeitern, den armen Handwerker, in der Arbeitervereinsarbeit. In die Hütten der Hausarbeiter er die Lehre vom Sozialismus. An den kleinen und niedrigen Stufen verstand er den aufsteigenden Gedankengang seines Lebens und sein feiner und offener Charakter, die Klarheit seiner Darlegungen schufen nicht nur der Partei viele Anhänger, sondern ihm vor allem auch viele Freunde. Jedem lag er durch den Mund und mit Worten hinter dem Mund verband in enge und treue Freundschaft. Vor allem war es Arbeiter, wo er agierte. Arbeiter war seine Domäne. Keiner hatte auf die Arbeiter die gleiche Wirkung wie Franz Werny. Und noch heute hat Arbeiter für ihn besondere Anziehungskraft.

Auch für die Arbeiterbewegung hat Franz Werny viel getan. In den großen Streiks der früheren Jahrzehnte war er stets einer von denen, deren Wort etwas galt und deren Rat befolgt wurde.

Der Geselle Franz Werny fand auch in seiner Frau eine treue Helferin. Sie hat oft genug den Marsch über den versteinerten Mühlweg gemacht und hat sich vor der Polizei zur Zeit des Sozialistengesetzes ebenso wenig geschüme wie die Mann. Sie war stets dabei, wenn es galt, den Hauspartnern ein Schicksal zu schicken.

Die vielen Jahre sind nicht ganz fruchtlos an den Werny verheiratet, jedoch er hat viele oder jene Veranlassung nicht befehligen kann. Aber wenn er kam, kommt er auch in die Versammlungen. Bei ihm gibt es kein „Schwänzen“. Die Parteigenossen freut sich dieses Auftretens unseres Genossen Werny, sie gratuliert ihm zu seinem 75. Geburtstag und wünscht ihm noch recht viele und glückliche Jahre. Möge er, der die Republik noch kennen will, es auch erleben, daß der Sozialismus noch mehr die Volksmasse erreicht, daß auch der Zeitpunkt da ist, an dem die Sozialdemokratie die unbedingte Macht hat und den neuen Rechtslauf aufbauen kann.

\* Der Unterricht in den städtischen Volksschulen und der Pflanzschule wird am nächsten Montag, den 4. März, wieder aufgenommen. Leider ist es wegen des großen Kohlenmangels nicht möglich, daß alle Klassen im vollen Umfang ihren Unterricht erhalten. Deshalb sollen sich alle Kinder am Montag um 9 Uhr in ihren bisherigen Klassenräumen einfinden, wo ihnen gelangt wird, wenn und wo die Schule haben. Vorher um 8 Uhr findet eine Besprechung der einzelnen Schulleitenden statt.

\* „Kaufpost-Berein“ Hauptversammlung am 11. März. Am Donnerstag, den 2. Februar, hielt der Kaufpost-Berein, Halberstadt e. B., Mitglied des Deutschen Kaufpost-Bereins — seine zweite diesjährige Monatsversammlung im „St. Silarius“ ab. Der erste Vorsitzende, Dipl.-Ing. Seibmann, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die hohen Ideale des Kaufpost-Bereins hin. Leider ist das Interesse der Mitglieder nicht in mißverständlichem Maße vorhanden, so daß der Besuch der Versammlung bisher ein passiver war. Die Tagesordnung fand durch sorgfältige Behandlung eine schnelle Erledigung, so daß der Rest des Abends einem gemächlichen Beisammeln gewidmet werden konnte. Die nächste Versammlung findet am 14. März um 20.30 Uhr im „St. Silarius“ statt.

**Spielplan des Stadttheaters.**

**Sonnabend, 2. März, 20 Uhr.** Erstaufführung der Komödie „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“, von W. S. Maugham. Regie: Dr. Harald Gähle. — Die Komödie kann aus spielplantheoretischen Gründen nicht in das Dienstag- und Freitag-Abonnement gegeben werden.

**Sonntag, 3. März, 16 Uhr.** Letzte Aufführung des Lustspiels „Arm wie eine Kleinfrau“, von E. Sabor, zu volkstümlichen Preisen. Breche von — 40 bis 2 — Mk. Ende gegen 18.15 Uhr. — Abends 19.30 Uhr. Wiederholung der erfolgreichen Operette „Ein Walzertraum“ von Oscar Straus.

**Dienstag, 5. März, 20 Uhr.** Letzte Aufführung des Dramas „Und Pippa tanzt“ von Gerhart Hauptmann.

**Mittwoch, 6. März, 20 Uhr.** erste Wiederholung der Komödie „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?“ von W. S. Maugham. Eingelobene Vorstellung für Donnerstag-Dauermeister.

**Donnerstag, 7. März, 20 Uhr.** „Ein Walzertraum“, Operette von Oscar Straus.

**Freitag, 8. März, 20 Uhr.** Erstaufführung des Lustspiels „Friederike“ von Franz Schar, das bereits mit großem Interesse seitens des Publikums erwartet wird. In der Premiere und allen Aufführungen liegt die Rolle des jungen Grotte der bekannte Tenor Paul Sieber-Walter (Mitglied der Staatsoper Berlin und der städtischen Bühnen Hannover), der sie bereits in vielen Großstädten mit außergewöhnlichem Erfolg sang. Da Paul Sieber-Walter von vielen großen Bühnen für ein Gastspiel in „Friederike“ verpflichtet ist, somit also dauernd besetzt ist, müssen von den folgenden Aufführungen immer mehrere hintereinander gegeben werden. Am Sonnabend, 9. März, 20 Uhr, und Sonntag, 10. März, 19.30 Uhr, finden die

nächsten Wiederholungen der „Friederike“ statt. Regie: Intendant Dr. Edgar Groß. Musikalische Leitung: Kapellmeister Hermann Wehler. Der Sonntagabend findet ab Montag, 4. März, in der Borstadtstraße Rathhaus (Eingang Fischmarkt) von 10—14 Uhr statt.

**Sonntag, 10. März, 16 Uhr.** Letzte Aufführung des Lustspiels „Der Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni zu volkstümlichen Preisen. Breche von 4.00 bis 2 — Mk. Ende gegen 17.45 Uhr. —

**Behandlung erkrankter Kartoffeln im Haushalt**

Einer unserer Leser empfiehlt folgendes Rezept, das von ihm selbst erprobt wurde:

Es werden nur solche Kartoffeln aus dem Keller geholt, als zu einer Mahlzeit oder für den täglichen Gebrauch benötigt werden. Legt die Kartoffeln in ein Gefäß mit kaltem Wasser, so daß die Kartoffeln vom Wasser bedeckt sind. Im Wasser kochen die Kartoffeln 2 bis 3 Stunden stehen, möglichst weit vom Ofen entfernt. Das Wasser ist nach 3 Stunden vollständig mit Eis durchsetzt, die Kartoffeln sind mit einer Eislage umgeben, ein Beweis, daß der Frost der Kartoffel entzogen und der fäulnisartige Genuß angeht.

Empfehlenswert ist es, die Kartoffeln mit der Schale in wenig Salzwasser zu kochen. Steht kein Dampfer zur Verfügung, kann dies auch im Kochtopf geschehen. Im Kochtopf etwas weißer Essig oder Salzwasser, die Kartoffeln mit einem Tuch fest zugedeckt, den gut schließenden Topfdeckel etwas beschwert, läßt man die Kartoffeln kochen. So behandelte Kartoffeln sind gut im Gebrauch und sind zu allen Kartoffelgerichten verwendbar.

**Aus Wehrstedt.**

m. Best Anfälle verhilft! Am Sonntag vormittag 11 Uhr finden im Saale von „Stadt Hamburg“ Aufführungsmotiv im Rahmen der Reichs-Unfallverhütungswoche statt. Die RUBO-Beiträge, die in allen Städten durchzuführen werden, verdienen auch in unserem Orte größte Beachtung. Alle Arbeitnehmer sollten es nicht veräumen, die Veranstaltung zu besuchen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

**Biochemischer-Verein**  
Halberstadt und Umgegend e. V.

**Öffentlicher-Vortrag**  
Am Mittwoch, 6. März, abends 8 Uhr,  
spricht im Saale des „Kaffee Vaterland“  
Herr Pflzer, Potsdam über:  
„Beispiele aus der Biochemischen Praxis“

Nach dem Vortrag freie Ansprache  
Eintritt frei

Der Vorstand

**Die Frau**  
für Heilung der Bitterkeit, Nerven, Verdauung, Blut, Hämorrhoiden, etc.

**Einige Stellen**  
für einen in der Geschäftsstelle die. Stellung

**Verreter gesucht für**  
Hypotheken, Finanzbüro Spandau, Marktstr. 5.

**Tapeten**  
Kolle von 25 Pl., an — Reste billigst

**Linoleum** Teppiche und Stielware  
Läufer von Mark 2.25 per Meter an

**Stragula-Läufer**  
der billige Fußbodenbelag  
60 cm 67 cm 90 cm breit  
1.60 1.75 2.35 per Meter

**Wachstuch-Resle**  
Sämtliche Anstrich-Materialien  
wie Kreide, Sichelmehl, Firnis usw.  
empfehlen

**Gebr. Sondheim**  
Hoheweg 20  
Spezialgeschäft in Farben, Lacken, Tapeten

**Reichs-Unfallverhütungswoche**

Die gesamte Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Halberstadt, alle Männer und Frauen, werden hiermit eingeladen zu der

**Haupt-Veranstaltung der Reichs-Unfallverhütungswoche**  
am Donnerstag, den 7. März, abends 8 Uhr  
bühnlich  
im „Großen Stadtparksaal“

**Veranstaltungen:**  
Musik-Verbietungen der Reichsorchestralen des Hof-Reg. 12;  
Ansprache: Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover;  
Gesangvereinigungen - Gesungen und Rettungswesen: Vortrag Dr. med. Schwarz;  
Gefahren im Haushalt: Vortrag mit Lichtbildern Frau Ida De Wanz;  
Gefahren durch Elektrizität: Vortrag mit Lichtbildern Dipl.-Ing. Anselm;  
Wichtig angelegte Filmvorführung;  
Musik-Verbietungen.

In den Nebenräumen des „Großen Stadtparksaal“

**DER BÜCHERKREIS**

als bewährte genossenschaftliche Organisation, ohne private Gewinnabsicht, dient ausschließlich dem wehrlichen Volk. Eintritt jederzeit ohne Sondergebühr. RM. 1.— Monatsbeitrag. Vierteljahr, ein vorzüglich gebundenes, starkes Buch. Dazu reich illustrierte Monatshefte kostenlos. Ferner für Jahresmitglieder ein Trauerprogramm im Buch zu RM. 1.— statt zu RM. 3.—. Freie Bücherwahl. Neue Mitgliedschaft zur Probe für ein Halbjahr.

**HEUTE DAS AKTUELLE BUCH**  
VON REICHSKANZLER DIE  
**NOVEMBER-REVOLUTION**  
HERMANN MÜLLER.

Lebendige Darstellung. Vorbildlich ausge-  
statter Ganzleinenband. Im Buchhandel 5,50.  
Für Bücherkreismitglieder **NUR RM 3.—**

Zahlsstelle  
„Halberstädter Tageblatt“

**Matulatur**  
Halberstädter Tageblatt  
Domplatz 48.

**Ernot Herrschuh**  
Wegmar-Edemnitz 200.  
Abit-ate und bed. Spezialfabrik

Allen überlegen  
Herrschuh's neueste  
**Wäsche mangeln**  
m. gesetzl. geschützt.  
Kell. Kutscheln und  
Selt. Kutschen  
Herrliche Wäsche-  
abwägen, viel R. und  
sch. g. Einnahe.  
Bekomme Zahlma.

**Original Nappa-Lederjacken**  
schwarz Mk. 68.—  
braun Mk. 65.—  
Textilwarenfabrik Röber  
Halberstadt  
Quedlinburgerstraße 88.

**RUWo-Schau**  
am 7. und 8. März.  
Halberstadt, den 28. Februar 1929.

Der Ausschub für den Stadt- und Landkreis Halberstadt zur Durchführung der Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

**NWK WOLLE**

**Sternwolle**  
altbewährte gute Strickwolle

billige böhmische Bettfedern!  
Nur reine entzüllene Sorten.

Ein Kilo-zentrale geschlossene Mk. 8.—  
halbweiche Mk. 4.—, weiche Mk. 3.—  
bessere Mk. 4.—, Mk. 7.—, dünnere  
weiche Mk. 4.—, Mk. 10.—, beste Sorte  
Mk. 15.—, Mk. 16.—, Versandpostfrei,  
solitfrei gegen Nachnahme, Muster  
frei. — Umfragen und Rücknahme  
gestattet. Benedikt Henschel, Lobos Nr. 801  
bei Pilsen, Böhmen.

**Im Spezialgeschäft**  
nur 10 Qualität.

Dieses  
**la Badewanne**  
innen u. außen emailliert  
kostet bei mir im  
Spezial-Geschäft  
nur R.-M. 85.—  
Volkswannen ver-  
zinkt, liefert ich für RM.  
65.—. Meine Kasten-  
bädern mit Brause-  
Klosetts in Gieß-  
eisen, in allen gewünsch-  
ten Formen lieferbar.  
Klosetts in Stein-  
kupfer (Payson) in prima  
weiß Porzellan  
emailliert Ausführung  
RM. 21.50

**Autoren 2271**  
(Strauß-Ring)  
Kist. Kompl. 1.

**Die Taufende**  
die täglich die kleinen  
Angebot im  
Halberstädter Tageblatt  
lesen, haben Interesse für  
Angebote perichiederter  
Art. So findet jed. zum  
Stau angebotene Ge-  
hand seinen Säuer.  
Dabei behaupten unsere  
Interessen!

Die kleine Anzeige im  
**Tageblatt**  
bringt guten Erfolg

**Konfirmations-Geschenke**  
von immer bleibendem Wert in  
größer Auswahl bei niedrigster  
Preisstellung, wie

Bestecke versilbert und massiv Silber  
Groschen, Anhänger, Uhrenketten  
Ringe, Ohrringe, Chateleins  
Perlschnüre, Mor eschmuck usw.

in Gold, Silber, Douvel, in jeder  
Preislage.

Spezialität:  
**Brillantschmuck** nur eigene Er-  
zeugnisse

Vergleichen Sie bitte die Arbeit,  
Qualität u. Größe der Brillanten.

Meine Firma verbürgt für Qualitätsware,  
niedrigste Preise, größte Auswahl  
und kulente Bedienung.

**Carl Schickerling**  
Goldschmiedemeister  
Halberstadt Quedlinburg

**RUWo-Schau!**

Besucht die RUWo-Schau  
im großen Stadtparksaal  
am 7. und 8. März 1929

Öffnet:  
am 7. März 1929 von 10 bis 12 Uhr  
am 8. März 1929 von 10 bis 12 Uhr

Regelmäßige Führungen und Filmvorführungen.  
Nebenbei auch regelmäßige Vorträge  
über den Gegenstand der Samaritervereine unter  
ausführlicher Leitung. — Von der Schau beteiligen sich  
die hiesigen Firmen Seiwing und Jiraw  
sowie die hiesige Minnagz-Betriebs-  
Halberstadt, den 2. März 1929.

Der Ausschub  
für den Stadt- und Landkreis Halberstadt zur  
Durchführung der Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

**Billige böhmische Bettfedern!**  
Nur reine entzüllene Sorten.

Ein Kilo-zentrale geschlossene Mk. 8.—  
halbweiche Mk. 4.—, weiche Mk. 3.—  
bessere Mk. 4.—, Mk. 7.—, dünnere  
weiche Mk. 4.—, Mk. 10.—, beste Sorte  
Mk. 15.—, Mk. 16.—, Versandpostfrei,  
solitfrei gegen Nachnahme, Muster  
frei. — Umfragen und Rücknahme  
gestattet. Benedikt Henschel, Lobos Nr. 801  
bei Pilsen, Böhmen.

**Otto Schulz,**  
Inb. Wilh. Keese,  
nach wie vor Breitweg  
3, Engene Torinfahrt.  
Verkauft an jedermann,  
kein Laden mehr, daher  
billigste Preise.

**Schüler-Wartin-Salbe**  
30er. Camphor u. a. aene  
eine Wundsalbe.

**Rüchen!**  
Stell. Stier 120.—  
ladert von 68.—

**Schränke**  
eiche, mah. u. f. 68.—, 88.—  
Bekomme Teilzahlung  
10% Kassa-Rabatt  
Hilf. Anfertigung:  
**Behrens**  
Kobenerg 47.  
Februar 1929.

**Metall-Betten**  
Stahl-  
Stahlmetr. Kinderbetten,  
Schlittmetr. Kinderbetten  
an Private, Kataloge,  
Kataloge 350 Irt.  
Eisenwerkfabrik Sol (Hül.)

**Danksagung.**  
Jedem, der an  
Rheumatismus,  
Ischias oder Gicht  
leidet, teilschmerz  
konsequente mit  
was meine Frau  
schnell und billig  
kurierte. 15 Pfennig  
Rückporto erbeten.  
H. W. W. Danksagung  
Bresden 105,  
Neustädt. Markt 12





# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 53

Donnerstag, den 3. März 1929

4. Jahrgang

## Die historische Leistung von Karl Schurz

Zum 100. Geburtstag eines Sklavenfreiers.



Oben links: Die Farm von Schurz in Watertown (U. S. A.)  
Unten links: Karl Schurz mit Frau und Kind. Unten Mitte: Schurz als Minister.  
Rechts: Schurz als General.

Am 2. März feiern das freie Deutsche und Amerika den 100. Geburtstag des Volkshelden Karl Schurz. Allerdings erstreckt sich die politische Wirksamkeit dieses Mannes in Deutschland nur auf wenige Jahre, aber seine führende Bedeutung als Dichter und Freiheitskämpfer Gottfried Rintel aus dem Spandauer Judenhof im November 1850 umgab seinen Namen mit einem weithin strahlenden romantischen Glanz, der auch heute noch nicht seine Beachtung verloren hat. Rintel erschien dem demokratischen Deutschland lange als der würdige Typus des deutschen politischen Märtyrers der Revolution, der vom preussischen König Friedrich Wilhelm 4. zur entehrenden lebenslangen Zuchthausstrafe „abgeurteilt“ wurde. Diese Rachsucht des beschränkten Gottesgnadentums an eigenen Beige erlassen mußte. In seinem Zuchthaus wurde spiegelbildlich das Schicksal der deutschen Revolution wieder.

Der Name von Karl Schurz drang wohl zuerst in die Öffentlichkeit, als der deutsche Studententrog am 25. September 1848 in Eisleben tagte. Hier nahm der damals neunzehnjährige Schurz lebhaften Anteil an der Ausarbeitung einer Universitätsreform, die mit einem klaren Schritt die uraltesten Säulen des deutschen Universitätswesens abschneiden wollte. Der „Verfassungsentwurf für die deutschen Universitäten“ erklärte nämlich alle Universitäten für Nationalanstalten und wollte damit in der Weise die Rechte der Nationen festlegen, die diese „Nationalanstalten“ in Landes-Universitäten verwirklichen. Der Nation wurde in dieser Verfassung die Erhaltung der Universitäten auferlegt. Der durchaus freiheitliche Charakter der damaligen Universitätsreformbestrebungen prägte sich in folgenden Sätzen des Verfassungsentwurfs aus:

Die Universitätslehre besteht aus Lehrenden und Lernenden. Die Universität wird durch einen aus sämtlichen Lehrenden und einer gleichen Anzahl von Lernenden gebildeten Ausschuss (Universitätsausschuss) repräsentiert. Der Ausschuss besteht aus freier Wahl der Mitglieder her. Der Lehrer der Universität führt Befehle und Anordnungen. Jeder, der sich dafür befähigt hat, hat das Recht, über wissenschaftliche Gegenstände Vorträge zu halten. Die Vertretung, ob der Gegenstand ein wissenschaftlicher ist, liegt dem Universitätsausschuss frei. Die Befehle des Lehrers werden vom Ausschuss auf Befehl des Universitätsausschusses ernennt. Der Ausschuss zum Lehrer gehört. Ferner darf auf der Universität jeder sein; alle Lehrenden sind gleichberechtigt. Die von den Studierenden entrichteten Kollegienhonorare fallen weg; an ihre Stelle tritt vollständig das Stipendium nach Maßgabe der Vorkosten und Anzahl der Zuhörer. Zur Erlangung eines Staatsamtes soll der Besuch einer Universität nicht mehr erforderlich sein. Der Universität steht keinerlei richterliche Gewalt zu; Lehrende und Lernende stehen in allen Beziehungen unter dem Staatsgesetze.

Es ist ein Verdienst des Studiosus Karl Schurz, daß er uns dieses Dokument der freiheitlichen, radikal mit dem atavistischen Bureaucratismus, brechenden humanistischen Reformbewegung des Jahres 1848 in seinem Schriftchen „Der Studententrog zu Eisleben am 25. September 1848, seine Bedeutung und seine Resultate“ erhalten hat. Für den weiten Gehirte Horizont des Kulturphilosophen Karl Schurz ist diese Schrift charakteristisch. Sie erklärt es auch, daß dieser Mann seine geistige Heimat in einem Lande gefunden hat, das, mit den verdrängten Bildungsströmungen Europas nicht befehdet, seinen eigenen, selbständigen Weg zu kultureller Höhe ging: in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Rheinländer Karl Schurz hatte schon, vor der Einwanderung Studententrogung in U. S. A. im Demokratenkongress zu Köln befehligt, in dessen Ausschuss der Oberredakteur der „Neuen Rheinischen Zeitung“, Karl Marx, saß. Aber zwischen dem sozialistisch-demokratischen Revolutionär Marx und dem in den Ideen des demokratischen Bürgertums bewegenden jungen Schurz lag ein wahrer geistlicher Abgrund. Schurz hat in seinen „Vorbemerkungen“ erneuert, das „allgemeine Bürgerrecht“ aber das schmerzende schmerzliche Auftreten von Marx verurteilt das bürgerliche Empfinden des jungen Schurz tief und auf lange Jahre hinaus. Dennoch hat auch Schurz unbewußt und indirekt im großen Maße die Befreiung des Proletariats gearbeitet. Eine Skizze in seiner autobiographischen politischen Wirksamkeit nämlich sein lebenslanges Eintreten für die Befreiung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten gewesen. An seiner

1850 gehaltenen Rede „Das Wesen der Sklaverei“, die im ganzen freihandlichen Amerika ein ungeheures Echo weckte, markiert er große Schlaglichter auf den vererblichen wirtschaftssozialen und politischen Einfluß der Sklaverei auf die ganze Arbeit und die Einrichtungen der Vereinigten Staaten. Mit der ihm eigenen Talentskraft trat er für die Wahl Vincolins zum Präsidenten der Union ein, bewirkte den massenhaften Übertritt führender Deutsch-Amerikaner zum republikanischen Partei und führte dadurch die Wahl Vincolins, der schließlich sein Leben für die gemaltete Kultur der Regerebeirung zum Opfer brachte. Als Befehlshaber der Union vermaßte Schurz die Spanier zur Beobachtung strenger Neutralität in dem bereits beginnenden amerikanischen Bürgerkrieg zu bestimmen. Am Kriegselbst bewährte er sich als umsichtigen und energischen Heerführer und blieb zum General auf. Nach dem Kriege trat er für den Schutz der freien Arbeit ein.

Die Amerikaner haben Karl Schurz als entzückenden Bekämpfer der Korruption geliebt. Sie haben seine Unflucht als Maßstab des Innern und seine weise Fürsorge für den Schutz der natürlichen Reichtumsquellen der Union besonders hoch gewertet. Aber als wesentlicher Anhalt des historischen Wertes von Karl Schurz bleibt doch sein Kampf gegen die Regiererverfahren bestehen, denn die Befreiung der schwarzen Sklaverei ist zugleich eine entscheidende Schlacht im großen Bretteungskampfe der weißen Sklaverei, der Lohnnechtigkeit, gewöhnlichen Sklaverei und Lohnarbeit und Lohnarbeit in den Vereinigten Staaten in enger Zusammenhängen miteinander. Deshalb können wir wohl die große historische Leistung von Karl Schurz nicht besser würdigen, als wenn wir an den Schluß dieser Ausführungen die berühmten Worte von Karl Marx über die Bedeutung der Befreiung der Sklaverei für die Emanzipation der amerikanischen Arbeiter setzen: „In den Vereinigten Staaten von Nordamerika blieb jede selbständige Arbeiterbewegung gescheit, solange die Sklaverei einen Teil der Republik verunstaltete. Die Arbeit in weiser Haut kann sich nicht dort emanzipieren, wo sie in schwarzer Haut gebrandmarkt wird. Aber aus dem Tode der Sklaverei entpfort sofort ein neues Bestehen. Die erste Frucht des Bürgerkrieges war die Aufständigenagitation, mit der Eisenmeißelarbeit der Demokratie vom Sklavismus bis zum Stillsitzen ausstreichend, zum Neuanfang bis nach Kalifornien.“ R. Kampffmeyer.

### Aus Thale.

1. RWWe. Die im Rahmen der Unfallversicherungsreform im Restaurant Steinbad veranstalteten Vorträge des Oberkommissars Kähler über „Verhütung von Betriebsunfällen“, über „Verhütung von Unfällen in der Landwirtschaft“ und der Vortrag über „Erlöse Hilfe bei Unglücksfällen“ mit praktischen Vorführungen, gehalten vom A. S. D. Thale, waren nur sehr hoch zu bezeichnen, was in Anbetracht der guten Vorträge bedauerlich ist.

2. Befreiung von Betriebsunfällen. Weil es für den Führerwertverleiher fast unmöglich ist, durch die Ortstrafen zu kommen, wird zur Zeit durch die Stadterhaltung in den Hauptstraßen der Schnee abgefahren. Lange genug hat man gewartet, ob nicht der Weitergang ein Einsehen hat und die Schneemassen fortzunehmen, ohne der Stadt Lasten zu verurteilen. Aber wie es scheint, ist dieses nicht der Fall, denn heute früh zeigt die Durchsicht wieder 12 Grad unter Null.

3. Deutscher Metallarbeiterverband. Am Mittwoch, den 27. Febr., fand im Restaurant Steinbad die fällige Versammlung des DMB, statt. Kollege Wentzel teilte mit, daß auch der DMB bei dem Reichsbahnschiffen Konturs in Willemsdorf gesessen worden ist. Der dem Verband dadurch entfallende Schaden beträgt 5000 RM. Diesem Betrag ist der größte Teil dieser Summe wieder zu bekommen. Same Thale allein in Betracht, so wäre zugunsten der Wähler noch ein Plus von 100 000 RM. zu verzeichnen. Es wurde in der Ausrede verlangt, daß in Zukunft die Verbandsgelder nur noch auf der Arbeiterbank in Berlin, im Spar- und Bauverein oder in den Genossenschaftsbanken angelegt werden sollen. Zu den Betriebsratsarbeiten sprach Kollege Oberländer. In seinem einflussreichen Referat vertrat er es heimliche Arbeiten des Arbeiter- und Betriebsrats zu fördern, und zwar so, daß ein jeder Kollege einen klaren Begriff bekam, über die Fülle der zu bewältigenden Arbeit. Aus dem Bericht ging hervor, daß die Befreiung in der Stärke von 4200 Mann trotz der schlechten Wirtschaftslage im Jahre 1928 gehalten werden konnte. Es ist auch erreicht, daß der Betriebsrat bei Befreiungen des Betriebes und Aufführungen von Unfällen durch

die Gewerbeinspektion mit herangezogen wird. In Bezug auf Frauenarbeit im allgemeinen und Frauenarbeit an sogenannten Durchgangspunkten im besonderen hat der Betriebsrat sein Bestreben getan. In einem Falle wird die Gewerbeinspektion im Laufe des Frühjahrs entscheiden. Auch sonst hat der Betriebsrat noch sehr viel Arbeit im Interesse der Kollegen zu regeln gehabt. Kurz ging der Betriebsrat auf die Annahme in der „Erbilinie“, die offensichtlich von Ebenen geleitet worden waren, ein. Nach der Erklärung blieb kein Zweifel mehr an den Kräfte. Die Diskussion zeigte dann auch, daß sich nichts an der Tätigkeit des Betriebsrats geändert wurde. Auch die kommunistische „Opposition“ brachte in der Versammlung nicht den Mut auf, obwohl die Artikelstreiter anwesend waren, die schweren Angriffe und Annahme zu wiederholen. Der Stell. Smogyl (Kom.) erklärte dann auch ganz offen, daß derjenige, der den Artikel in die „Erbilinie“ gebracht habe, ein großer Dilemma ist. Kollege Zobenan ging dann eingehend auf die Betriebsratsarbeit ein, insbesondere in Bezug auf die Tat der Gewerkschaften und die Tat der SPD. Maßgebend für uns kann in diesem Falle nur sein, daß wir die Verbandsbefehle von Staffel befolgen. Mit den „Revolutionären“ wurde scharfe Abrechnung gehalten; die Wahrheit scheint ihnen unangenehm gewesen zu sein, denn sie verurteilten ihr Heil nur im Schlimmen. Kollege Wenzel stellte nunmehr noch folgende Resolution mit zur Debatte: Die SPD, hat in ihren Parteikonferenzen Beschlüsse gefasst, wonach die kommunistischen Gewerkschaftler nicht die Säbungen und Beschlüsse der Gewerkschaften, sondern die der SPD, durchzuführen haben. Gleichzeitig sollen bei den Betriebsratemahlen nicht die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses und der Gewerkschaften, sondern die Beschlüsse der SPD, erfüllt werden. Die Mitgliedsversammlung des DMB, Thale steht in dieser Annahme der SPD, einen Eingriff in die uralten Rechte der Gewerkschaften. Sie spricht aus, daß für sie nur die Gewerkschaftsbefehle in Frage kommen und maßgebend sind, und daß sie der gewerkschaftsfeindlichen Haltung der SPD, und ihren Beschlüssen den schärfsten Kampf anlag. — Die Rolle Smogyl und Wenzel weichen sich in längeren Ausführungen gegen diese Resolution. Die Abstimmung ergab, daß die Resolution angenommen ist. Die SPD, hat die Annahme fand. Trotz Ablehnung der Gewerkschaftsbefehle verlangen aber die Kollegen die Aufhebung der alten Liste, auf der zwei der Älteren mit darauf sind. Welche Lösung? Somit standen nun zwei Listen zur Beratung, die alle Väter, vorgelegt von der Opposition, und die neue Liste der SPD, erfüllt werden. Die Abstimmung ergab, daß die Liste der SPD, angenommen ist, mit großer Majorität. Die neue Liste wird werden die früheren „revolutionären Betriebsräte“ Smogyl und Wenzel von den freien Gewerkschaften fast Befreiung der Versammlung des DMB, zu den nächsten Betriebsratemahlen nicht wieder aufgestellt, weil sie sich weigerten, die Verbandsbefehle anzuerkennen und durchzuführen. Die Kommunisten haben aber schon angekündigt, daß sie eine eigene Liste aufstellen wollen. Wir warten auf die Baarung zwischen SPD, Christen, Kirche und Inorganisierte. Kollegen, geht ihnen, wenn sie die Gewerkschaften und Arbeitergeister einander treiben wollen, die richtige Antwort. Jeder wählt nur die Liste der freien Gewerkschaften.

### Aus Quedlinburg.

1. Schulbesuch. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung in vorliegender Nummer ersichtlich ist, beginnt der Unterricht in allen Schulen am Montag, den 4. März, wieder. Die Turnhallen bleiben dagegen noch bis auf weiteres geschlossen.

2. Die Müllabfuhr erfolgt ab Montag nach einem neuen Plan, der in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung vom hiesigen Zielsetzung veröffentlicht wird.

3. Zur Schulferienzeit. Bekanntlich soll, nachdem das Schloß in die Hände der Stadt Quedlinburg übergegangen ist, Anfang März eine Schloßheimungsfeier stattfinden. Der Ortsausflug für Jugendpflege will aus diesem Anlaß eine besondere Jugendfeier stattfinden lassen, wozu zur Zeit die Vorbereitungen getroffen werden.

4. Stadterneuerung. (Schluß.) Am der Tagesordnung stand wieder in letzter Sitzung bereits verlegte Punkt über Genehmigung eines Vertrages mit Prof. Kien von der techn. Hochschule in Braunschweig über Aufstellung eines Flächenauswertungsplanes, eines Bauplanes und von Kaufplänen. Da bereits wieder Städte zur Flächenauswertung, Aufstellung eines derartigen Planes übergegangen sind und das Städtebaugesetz dies auch im Interesse einer gesunden Entwicklung der Gemeinden vorsehen will, ist der Antrag des Magistrats begründet. Die Mittel zur Durchführung der Arbeiten haben zur Verfügung, so daß eine Neubefassung des Orts nicht eintritt. Die Vorlage wurde genehmigt. Weiter wurde beschlossen, eine außerplanmäßige Hilfslehrstelle (Hilfslehrstelle) in eine Studienrätin in der Guts-Muths-Oberrealschule umzuwandeln. Da zur hiesigen gewerblichen Berufslehre zunehmend auch weibliche Jugendliche gehören, die auch eine entsprechende Vertretung im Schulort haben müssen, wurde eine Veränderung in der Zusammenfassung des Schulortandes der gewerblichen Berufslehre beschlossen. Ferner wurde ein Antrag zur Ortsaufhebung der gewerblichen Berufslehre beschlossen, der die Schulpflicht der Jugendlichen im 18. Lebensjahr sowie der verheirateten Jugendlichen regelt. Weiter wurde beschlossen, daß anteile einer fortfallenden außerplanmäßigen Lehrstelle vom 1. 4. 29 ab eine ruhende planmäßige Lehrstelle wieder ins Leben gerufen und dem gleichen Zeitpunkt ab eine außerplanmäßige Lehrstelle an den hiesigen evangelischen Volksschulen neu geschaffen wird. Der Magistrat hatte noch zwei Dringlichkeitsanträge vorgelegt: Es wurde zunächst der Antrag der Grundbesitzer, Badingerweg Nr. 5 und 6 an die Gemeindefiskus- und Siedlungsgesellschaft m. b. H. beschlossen. Weiter wurde ein Antrag des Magistrats beschlossen, der Gemeindefiskus- und Siedlungsgesellschaft m. b. H. die Schaffung einer Anzahl Wohnungen zu übertragen und die Bürgerpflicht für die Darlehen der Landesversicherungsanstalt und der hiesigen Stadt. Sparrate zu übernehmen. Für diesen Wohnungsbau kommen in Frage 30 Wohnungen in der Flächenauswertung, 20 Wohnungen für Landarbeiter, 32 Wohnungen für minderbemittelte hiesiger Familien und 6 weitere Wohnungen, also insgesamt 88 Wohnungen. Mit den Arbeiten hierzu soll sobald wie möglich begonnen werden. Für die Flächenauswertungen ist das Gelände am Juchtenstein in Aussicht genommen. In einer Erklärung wurde der Feuerwehr sowie den hiesigen Erwerbslosen und der Garnison für ihre geleistete Arbeit anlässlich der Feste bei Schilling und Kramer bei 27 Grad Kälte, die Anerkennung und der Dank der Stadterneuerungsvorbereitung ausgesprochen. Anschließend folgte eine nichtöffentliche Sitzung.

5. Feuer. Am gefrigen Radmitag gegen 2.30 Uhr entzündete ein Feueralarm. Diesmal war es von der Braunsfelder Farbenfabrik gekommen. Es handelte sich um einen kleineren Brand, der bald von den dort Beschäftigten gelöscht wurde. Die Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen.

# Mitteldeutsche Rundschau.

## Zehn Jahre Auswandererberatung in Mitteldeutschland.

Die amtlich anerkannte gemeinnützige Auswandererberatungsstelle (Abteilung des „Instituts für Auslandskunde, Grenz- und Auslandsbeziehung“ in Leipzig) Nr. 22, Friedrich-Karstr. 22 hat 1928 das zehnte Jahr des Bestehens hinter sich. Sie gab im Jahre 1928 4 865 Auskünfte in Auswanderungsangelegenheiten, womit die Zahl der von dieser Stelle seit 1919 erteilten Auswanderungsbefreiungen auf 62 228 liegt. Von den Fragestellern des Jahres 1928 entfielen auf den Freistaat Sachsen 2 311, auf Groß-Hüringen 938, auf die Provinz Sachsen 637. Die reichsten Anfragen kamen aus anderen Gebieten des Deutschen Reiches, aus dem europäischen Ausland und aus Übersee. Unter den angefragten Zielländern standen die Vereinigten Staaten mit 1 715 an erster Stelle, von überseeischen Ländern waren ferner Kanada mit 201, Brasilien mit 249, Argentinien mit 188 Zielländern besonders bevorzugt. Recht reger war das Interesse auch für unsere ehemalige Kolonie Süd-West-Afrika, über die sich 138 Fragesteller erkundigten. Auch über Kärnten erfolgte von Angehörigen landwirtschaftlicher Berufe ziemlich zahlreiche Anfragen (114). Unter den europäischen Zielländern standen Holland mit 125, Schweden mit 99, Spanien mit 67, Rumänien mit 64 und Portugal mit 44 an der Spitze. Insgesamt wurden über eine 100 Länder der Erde Anfragen gestellt. Etwa 25 Prozent der Anfragen stammten aus der Industrie, ein weiterer großer Teil aus Angehörigen des Handels- und des Bankwesens; die Landwirtschaft war mit Selbständigen und Arbeitnehmern ziemlich vertreten.

Wegen der unmittelbaren Ausnahmestellung hat die Beratungsstelle eine umfangreiche Tätigkeit in der Beobachtung der Auswandererbewegung zu verzeichnen gehabt. Den auftretenden Auswandererhindernissen und unläuternden Stellenvermittlungen nach dem Auslande war in den meisten Fällen das Handwerk zu legen möglich, noch ehe eine tatsächliche Auswanderungsbewegung eingeleitet war. Besonders sorgfältig wurden der Frage der Passabteilung Rücksicht genommen, mit Hilfe des von der Beratungsstelle geführten „Ausflusses zur Beobachtung der Passabteilungsauswanderung“ zugewandt.

**Bienau, 2. März.** Unglück beim Schneeschuhlaufen. Der Schüler Grante eilt vorgelassen auf dem Galtberge einen bedauerlichen Unfall. Beim Leben mit Schneeschuhen zog er sich einen Oberidentenbruch zu, ein unglücklicher Sprung war die Ursache. Die Wunde mußte aus Krankenhaus behandelt werden.

**Schöningen, 2. März.** Den Schwaner erschossen. Am Mittwoch ereignete sich hier eine schwere Missetat. Der in dem Hause Klotterfreiheit 20 wohnende Jägermeister Krüger hatte am Mittwoch in einer Gelmittler (schwer geschützt und war stark angetrunken, als er sich abends um den Steinneg begab. In seiner Wohnung geriet er kurz nach seiner Heimkehr mit den in seiner Wohnung befindlichen Schmitzgeräten in Streit. Der Schwaner Krüger, der Maurer Krüger, erschloß den Streit zu lästigen und rebellen Krüger gut zu. Er erreichte aber nur, daß sich die Wut Krüger mehr und mehr steigerte. Krüger zog Krüger sein Taschenmesser und stach auf seinen Schwager ein. Mit einem Stich in der linken Brustseite brach Krüger zusammen. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus heimlich, jedoch war die Wunde zu schwer, daß er im Laufe des Donnerstagsvormittags starb. Der Täter wurde verhaftet.

**Braunshweig, 1. März.** Ein Vorkreuzer nach Braunshweig gefallen. Ein Hauptkreuzer der 6. Volksflottillie ist mit der Nummer 36 665, auf die ein Gewinn von 5000 Mark fiel, dem Prämie von 25 000 Mark zugeworfen wird, nach Braunshweig gefahren. Der Hauptkreuzer wurde als erstes ausgegeben, erhielt aber erst 30 000 Mark, aber, falls sich das Doppelte in einer Hand befindet, dieser Glücke 60 000 Mark.

**Nordhausen, 1. März.** Schwere Betriebsunfall in Nordhausen. In einer hiesigen Weberei wurde der 15jährige Walter Bandner von einer Welle der Webmaschine erfaßt und lebensgefährlich verletzt. Der Unfall ereignete sich während der Arbeit und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist besorgniserregend.

**Balletstedt, 1. März.** Auch im Harz Vorbereitungen gegen Hochwassererfahren. Da man auch hier bei eintretendem Launeeiter und der damit verbundenen Schmelze der riesigen Schneemassen mit einem frühen Hochwasser der Rede reden muß, ist in die Endarbeiten der Bauarbeiten aufgegeben worden, die in Alarmbereitschaft zu halten.

**Waningen, 1. März.** Landarbeitersleben. Aus wirtschaftlicher Postlage erlangte sich in Waningen bei Wilsleben der landwirtschaftliche Arbeiter A. in seiner Wohnung. Er hinterläßt eine Frau und drei unminorende Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren. Dieser landwirtschaftliche Arbeiter hatte schon ein paar Tage vor dem Tode seinen Namen, weil er kein Schwager mehr anzugehen hatte. Er mußte sich an einem Wochentag von 8 Mark mit seiner Familie kümmerlich durchs Leben schlagen. Seine Verzei-

lung über das hiesige Glend, dem er durch den geringen Verdienst preisgegeben war, raubte ihm jede Hoffnung auf Besserung eines Schicksals. Als er hörte, daß die Agrarier freiwillig Lohn-erhöhungen bewilligen wollten und als ihm der unerfährte Schieds- spruch bekannt wurde, daß das Lohnfeld nicht befristet, aber in seinen anderen Ausweg und ludte in der Stadt aus dem Leben die Lösung. Das ist ein juristischer Beweis für die Not der Landarbeiter. Da wirt der unerfährte Schiedsrichter im mitteldeutschen Tarifgebiet mit einem fähigen Lohn-Anwalt, als offenbar Berühm- tung. Seine Schuld, seine Klugheit, seinen ausreichenden Gehir- für Landarbeiter, aber 750 Millionen Mehrerwerb für die Agrar-ier. So liegt es in der Landwirtschaft in Wirtschaft für die Agrar-ier.

**Magdeburg, 1. März.** Vom Auto angefahren. In der Halberstädterstraße in der Nähe der Westendstraße wurde die Haus-angehörige Anna Richter von einem Auto angefahren. Die Verun- glückte hat Mißnahme im Krankenhaus Eudenburg.

**Magdeburg, 1. März.** Die Aufhebung von 30 Kultur-ämtern geplant. Wie die Deutsche Bauernbund-Korrespondenz erfährt, befehlt nach einer Mitteilung des Landwirtschaftsminis- ters an den Präsidenten des Preussischen Landtags die Wüstung, eine Rationalisierung des Besitzverhältnisses der Landwirtschaftlichen Organisationen, die vornehmlich zur Aufhebung von 30 Kultur-ämtern führen wird. Welche Kulturämter dazu gehören werden, kann erst nach Abschluß der Vorbereitungen zu einer Entscheidung über die geplante Rationalisierung angegeben werden.

**Molmstedt, 2. März.** Im Nebel um Zuge über- fahren. In der Nähe des Bahnhofs wurde ein Zug überfahren. Der Bahndirektor Vollgänger von einem Verunglückten gegen einen Totenopferung gewarnt. Er wurde fast neben dem Gleise auf- gefunden. Infolge des herrschenden Nebels hatte er beim Abgehen der Strecke das Herannahen des Zuges übersehen und wurde dadurch von dem Zuge erfaßt.

**Schlafort, 1. März.** Großfeuer in den Sohler-Wer-ken. Am Donnerstag vormittag brach in den Sohler-Werken, und in dem Gebäude zur Herstellung von Blechströmen ein Großfeuer aus, das den ganzen Tag andauerte. Das Feuer wurde trotz der stürmischen Witterung, den Brand auf seinen Entstehungsort zu beschränken. Das Werk hofft, den Betrieb in dieser Abteilung wieder erhalten zu können.

**Calbe, 1. März.** Dammbüchse an der Saale. Infolge der strengen Kälte haben sich an der Saale zwischen Bitterfeld und Magdeburg mehrere Dammbüchsen ereignet. Die Behörden sind zu bescheimen, daß bei dem zu erwartenden Launeeiter die gefährlichen Stellen wieder geschlossen werden sind, um einer Kata- strophe vorzubeugen. Vor der Saalemündung haben sich große Eis- barren gebildet. Die Bevölkerung sieht dem Launeeiter mit großer Sorge entgegen.

**Arten, 1. März.** Dammbüchse der Köditz. Auf der Köditz brach der Damm der Köditz, wodurch eine Straße überflutet wurde. Zur gleichen Zeit entfiel ein großer Wasser- rohrohr. Das Wasser überflutete sämtliche Straßen, die in- folge der Kälte jedoch bald vereist wurden.

**Halle, 2. März.** Durch Unvorsichtigkeit getötet. In der Kröllwitzer Papierfabrik wurde ein Arbeiter an einem Zylinder- Schneefeld getötet. Ein Arbeiter arbeitete mit einer glühenden Eisenlange auf dem Zylinder. Er wurde durch ein Eisenblech an der Schicht getroffen und sofort getötet.

**Eilenburg, 2. März.** Der Erhaltungstod. Die Kälte überließ hier wieder 21 Grad. Am Arnebaue zu Eilenburg, wo die aus Kleinschnecke „Michael Schönlau“ bekannte Tronenburg (Schloß Eilenburg) liegt, wurde das große Ehepaar Schreiber in Berlin verstorben aufgefunden.

**Leipzig, 2. März.** Vom Schnellzug tödlich über- fahren. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein schwerer Unfall. Als der D-Zug Dresden-Hamburg, der fahrplanmäßig um 16:15 Uhr abfahren soll, den Bahnhof mit 20 Minuten Verspätung verließ, fiel ein Mann, der auf dem Eintrittsstellen stand, von dem Wagen überfahren und unter den fahrenden Zug. Er wurde, nachdem der Zug sofort zum Stehen gebracht worden war, unter großen Schwierig- keiten als Leiche hervorgeholt.

**Leipzig, 2. März.** Ein D-Zugwagen entgleist. Bei dem D-Zug 14, Dresden-Leipzig, der in Leipzig fahrplanmäßig 14:30 Uhr eintrifft, brach während der Fahrt am dritten D-Zug- wagen ein Rad. Der Wagen sprang bei der Herab- milderung der Fahrgeschwindigkeit aus den Schienen. Große Gefährdungen wurden nicht verursacht, da der Zug sich darauf zum Halten kam. Die Reisenden sind dem entgleisten und den beiden folgenden Wagen mußten ihre Plätze räumen und wurden im anderen Wagen untergebracht. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

**Bitterfeld, 1. März.** Seinen Verletzungen erliegen. Als erstes Opfer der vor einiger Zeit in der Fimfabrik der S. O. H. in Bitterfeld in Wasser ertrunkenen Arbeiter, Bismarck, über die bei Bitterfeld, verstarb jetzt an seinen schweren Verletzun- gen in Krankenhaus der 25jährige Arbeiter Reifer.

g. Koffenloses Brennholz. Die Stadt hat an der Bode auf der Seite des Kranenbaues oberhalb und unterhalb der Eisernen Brücke eine große Anzahl Bäume fällen lassen, um den Vorfrüchten des Holzhandels gerecht zu werden. Dieses Holz, mit Ausnahme des Koffenholzes, stellt die den Duedlinburger Einwohnern koffenlos zur Verfügung. Besonders willkommen dürfte dies für die Erwerbs- losen und Kinderbeschäftigten sein.

## Kreis Quedlinburg.

**Reinfeld, 1. März.** Bei der Aufnahme der Schulan- fänge am letzten Dienstag wurden zu Oftern 1929 insgesamt 35 Kinder angemeldet, und zwar 15 Knaben und 20 Mädchen, was un- geachtet der früheren durchschnittlichen Zehraufnahme entspricht.

**Tab Suberde, 1. März.** Gemeindevorsteherfragen. Die Sitzung hatte eine Tagesordnung von 11 Punkten zu erledigen. Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, wurde anstelle des bisherigen Mitgliedes Lemke, der Erlassung einer Verfügung ein- geführt. Herrn Seeliger wurden sämtliche Kommissionsberichte seines Vorgängers übertragen, außer in der Kommission der Kormer- maltung, in welche Gen. Weile genähmt wurde. Nach Erklärung des Vorstehers über den Zustand des Vereins „Harzer Bergarbeiter“ wurde auf Antrag Stelle der Vorsitzenden des Vereins, des Mitgliedes Weile, dem Mitgliedsberathgeber Richter für seinen Posten der Aufschlag erfüllt, viertens wurde die Beschäftigung des Bezugs- für Feuerholz in Quedlinburg aus finanziellen Gründen zurückgestellt. Dann wurde ein Antrag zur Finanzüberprüfung genehmigt, und zwar tritt eine Erhöhung um 50 Prozent ein. Die Erhöhung des Wasserpreises wird ebenfalls beschlossen. Man einigte sich auf die Erhöhung um 50 Prozent, das Kubikmeter wurde also von 20 auf 30 Pfg. erhöht. Die alten Steuerbefreiung vom Juni 1928 wurden belassen. Ein Antrag Reife, die Ansprache über Zaf- perrenbau bis 6. März zurückzustellen, wurde gutgeheißen. Ein Antrag des Wirtschaftsausschusses vom Kreis über eine Unterstützung wurde abgelehnt. Ein schriftlicher Antrag vom Vorfrüchten vom Bund der Kreisbeschäftigten, ihn in den Kreis der Wirtschaftsauss- chuss mit aufzunehmen, wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, das Wasserrecht genau wie in den Monaten Januar, Februar und März 1928 zu erheben und zwar von allen Hausbesitzern. Wegen der Ab- wasserung bei dem Benfonten Kappe soll eine Notabstimmung stattfinden.

**Wittenberg, 1. März.** Die Kranenfabrikarbeiten für die Mitglieder Orts- und Kantonalrat in Halle. 3. und am Mon- tag, den 4. März, d. Js., auf hiesigem Amtsbüro für 4 Wochen zu erledigen.

**Wittenberg, 1. März.** Das Weissen des Mühlengrabens ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Von den daran Beteilig- ten sind fünf ein unangenehmes Grab genommen. Die Eingebros- chenen fanden bis unter die Krone im Wasser. Die Krüher froren sofort fest, so daß sie sich nur mit Mühe nach Hause bringen kon- nten. Das Abweilen wird von der Mühle selbst betrieben, um das Ab- fließen des Wassers zu ermöglichen und um ein Anfluten des Eises zu vermeiden. Die Eisentwürfel wiederholen sich häufig, so daß wohl von Seiten des Unternehmers mehr Vorkehrungsregeln ge- troffen werden müssen.

**Wittenberg, 1. März.** Unglücksfall. Am Donnerstag nach- mittag verunglückte der 19jährige Gefährlicher F. Rook. Beim Abtransportieren eines Möbelwagens wurde das rechte Tor vom Wagen erfaßt. Der diese Gegend hiesiger Reifer fiel um und stürzte auf den Gesichtsträger. Er trug mehrere Rippenbrüche davon. Einige Rippen drangen in die Lunge ein. Verzügliche Hilfe war sofort zur Stelle. Das Verbleibende Kreiskrankenhaus brachte den Unglücklichen nach dem Kreiskrankenhaus in Quedlinburg. Am Abend erlag er seinen Verletzungen. Der Fall ist um so bedauer- licher, weil der junge M. als Ernährer seiner Eltern galt. Sein Vater ist schon seit einigen Jahren Amalib.

**Wittenberg, 1. März.** R. H. B. Veranstaltungen. Zu dem am Sonntag, den 3. März, stattfindenden Vortrag über die R. H. B. werden folgende Plätze vorgefertigt: Für Haus und Straße, für Landwirtschaft, für Industrie.

## Kreis Osterleben.

**Dingelstedt, 1. März.** Der Lichtbildvortrag, der vom Genossen Ernst Schumacher gegeben worden ist, war am Nachmittag mit dem Märchenroman von den Kindern gut besucht, dagegen der Vortrag am Abend nur schwach besucht. Viele von den älteren Leuten scheuten die Kälte. Genosse Ernst Schumacher hielt einen vor- trefflichen Vortrag über die Entstehung der Partei und ihrem Ausgange.

**Dingelstedt, 1. März.** Vom Konsum. Am Sonntag nach- mittag fand eine Mitgliederversammlung der Konsum- und Spar- genossenschaft statt. Der Geschäftsführer, Genosse Fischer, gab einen sehr ausführlichen Bericht über die Entstehung und Entwick- lung der Konsumbewegung und ihrer eigenen Produktion. Er er- klärte auch den Mitgliedern, daß sie ihre Waren im Konsum kaufen müssen. Es ist ihr eigenes Geschäft, dem ihre Waren entnehmen. Zuerst wurden die örtlichen Bedürfnisse besprochen, um eine gün- stige Entwicklung der hiesigen Verkaufsstelle zu sichern.

**Dingelstedt, 1. März.** Die öffentliche Veramm- lung am Mittwoch beim Genossenschaftler wurde gut besucht. Es war eine Landarbeiters- und Erwerbslosenversammlung. Aber leider waren unter den Verammelten nur wenige, die in der Landwirtschaft tätig sind. Der Referent, Genosse Otto Berger, gab einen ausführlichen Bericht über Sohrfragen. Die Frage pro Stunde von 1 Pfenning würde von den Landarbeitern einstimmig abgelehnt, damit die not- leidenden Landwirte nicht zu Grunde gehen. Er ermahnte auch alle Nichtorganisierten, dem Landarbeitersverband beizutreten. Dann gab er noch einen ausführlichen Bericht über die Krisen- und Sonder- unterstützung.

## Gemeinschaftliches.

### An die Metallarbeiter des Bezirks Halle!

Kolleginnen und Kollegen! In der Nachkriegszeit war der Deutsche Metallarbeiterverband großen Belastungsproben ausgesetzt. Inflation, Wirtschaftskrise und Wirtschaftskämpfe in nie gekanntem Ausmaße kennzeichneten die arbeitsreichen Jahre. Damit noch nicht genug, wurden die Arbeiter durch die kommunistische Partei, die sich als „Revolutionäre“ bezeichnet, in die Gefahr des Ver- langes und der Abdriftung zum Trotz hat sich der DMB, nicht nur behauptet, sondern nach Überwindung des Zeitnasses und im letzten Kampfe mit dem Unternehmertum ging es wieder vorwärts und aufwärts. Heute eine Million Metallarbeiter sind im DMB organisiert, im Bezirk Halle allein sind es 65 000. Die ersten Schritte der Partei, die sich als „Revolutionäre“ bezeichnet, die innere Zerschlagung der Organisation. Sie versuchten die Kämpfe mit dem Unternehmertum und je mehr sie die Angriffe der kom- munistischen Partei, desto inniger wurde das Verhältnis zwischen den Kollegen und den Führern der Organisation.

Die öffentlichen Mißfolge und vollständige Einflußlosigkeit der KPD, innerhalb der organisierten Arbeiterkraft macht die Führer dieser Partei sind und treibt sie zur Verzweiflung. Die KPD, die Wirtschaftskämpfe, wo Einigkeit und strengste Disziplin mit zu den

## Wirtschaft und Handel.

Die Reichsbankvergifter für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung, Bildung und „Sonstiger Bedarf“) belaufte sich nach den Feststellungen des statistischen Reichs- amts für den Durchschnitt des Monats Februar auf 154,5 gegen- über 100 im Vormonat. Es ist (nach dem D. S. v. S. 6) gesehen. Diese Steigerung ist hauptsächlich auf erhöhte Gemüse- und Brot- preise (Kaufkraft während der Preisperiode, Reich) zurückzu- führen. Die Andererseits für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 = 100): für Ernährung 155,7, für Wohnung 125,9, für Heizung und Beleuchtung 151,8, für Bekleidung 129,7, für den „Sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 191,4.

Vorbereitungen gehören, die einen Erfolg verbürgen, überschlägt sich die KPD, und ihre Presse förmlich in Verleumdungen und Ver- dachtungen der Organisationsleistung, um so die Reihen der Kämp- fenden ins Wanken zu bringen und um zu widerlegen die Partei- liche Folgen zu können. Sie ist bereit, die wieder ihren An- hängern bei den Betriebsratsarbeiten, entgegen den Statuten und Verbandsbestimmungen der Gewerkschaften zu handeln, durch Anbiederung bei den Unorganisierten und Gegnern der freien Gewerkschaften. Zur Unterstützung der freien Gewerkschaften, womit die KPD, wiederum die Gewerkschaft der Unternehmern belächelt.

So einflusslos die KPD, in unserer Organisation ist und so wenig sich auch finden werden, ihren Parolen zu folgen, so erheben wir doch auch unsere warnende Stimme gegenüber den Wenigen, die sich mitbringen lassen, gegen Statut und Verbandsratsbeschlüsse zu ver- brechen.

Gemäß den Verbandsratsbeschlüssen muß die Wahl der Betriebs- räte nach einheitlicher freiergewerkschaftlicher Kandidatenliste erfolgen. Die Wahlleitung der Kandidaten muß, je nach den Verhältnissen, von der Organisationsleitung oder deren Beauftragten einberufenen Betriebs-, Arbeits- oder Vertrauensmännerversammlungen der freiergewerkschaftlich organisierten Belegschaft vorgenommen und es dürfen Sonderlisten von Mitgliedern des D. M. V. mehr aufgestellt noch unterfertigt werden. Das Ansehen der Organisation und der Erfolg bei der Wahl erfordert größte Bestechlichkeit und strengste Disziplin. Wer die Bestechlichkeit des Verbandes missachtet, schadet damit nicht selbst aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband aus.

Nun an die Arbeit! Wehr! ab die Gewerkschaftsleute und schlagt sie bei der Wahl vernünftig, damit es weiter vorwärts und auf- wärts geht.

Die Bezirksleitung des D. M. V. Für den Bezirk Halle, 23. April.

### Zur Konfirmation

**JaK**

**Schwarze Konfirmanden-Kleider**  
in Seide — Samt — Wolle

**Farbige Prüfungs-Kleider**  
in allen modernen Webarten

**Mäntel und Jacken**  
Große Auswahl — Billige Preise

**Jhelfeld & Kramer** G. m. H.



# Rationalisierung.

Von Dr. Ernst Hötting.

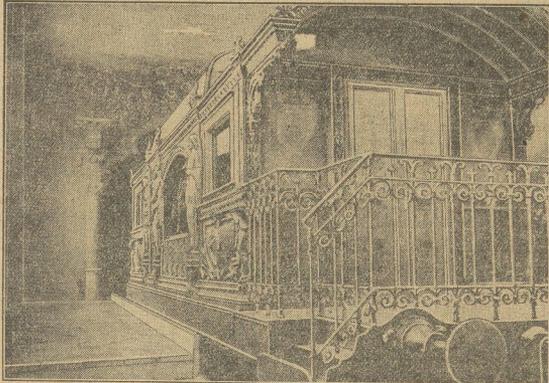
Der Begriff der Rationalisierung ist heute in aller Mund. Zur Erklärung dieser besonderen Beachtung, die heute die Rationalisierungsvorgänge sowohl bei der Wissenschaft wie bei den großen Werken gefunden haben, können verschiedene Gründe angeführt werden. Wir haben heute im Einklang mit der Bestimmung der Rationalisierungs- und Leistungsmaßnahmen, die mit ihnen letzten Grundumsatzmäßigkeiten die Durchführung des technischen Fortschritts mitgehend zu behindern. Daneben aber müssen auch gewisse Begleitumstände herangezogen werden, die mit der Rationalisierung verknüpft waren, wie z. B. die seit Jahren anhaltende Massenarbeitslosigkeit. Wichtig und wesentlich erscheint uns vor allem, auch auf die Rationalisierung jenen erstmalig von Marx mit aller Schärfe und Deutlichkeit betonten Grundgedanken anzuwenden, nicht schließlich von den wirtschaftlichen Erscheinungen zu sprechen, sondern immer nur in bezug auf das jeweilige Wirtschaftssystem, in dessen Rahmen sie zur Durchführung gelangen. Dann wird es sich nämlich zeigen, daß die kapitalistische Rationalisierung, die wir heute haben, notwendig etwas gänzlich anderes sein muß als eine sozialistische Rationalisierung, die in einer von ganz anderen Grundgedanken geleiteten sozialistischen Produktionsweise sich abspielen würde.

Diese Gedanken herausgeschält zu haben, ist das Verdienst eines solchen erschienenen Buches von Professor Gramsci: Theorie und Praxis der Rationalisierung, das in drei größeren Bänden erschienen ist. Wenn auch der gewöhnlich noch allein vorliegende erste Band mehr die technische Seite der Rationalisierung, ihr äußeres Erscheinungsbild im Fabrikbetrieb behandelt, so merkt doch die zwei folgenden Bände, die die Probleme einer rationalen Ausnutzung und Ausnutzung der Arbeitskräfte, einer rationalen Kontrolle und Verwaltung zum Gegenstand haben, reichliche Gelegenheit bieten, auch diese zweite und sicher nicht unwesentliche Seite der Rationalisierung zur Darstellung zu bringen. Gerade dann wird eine eingehende Besichtigung mit den Rationalisierungsvorgängen die Möglichkeit der Marx'schen Ansicht beweisen, daß der Kapitalismus in seiner Entwicklung in zunehmendem Maße ein Hindernis für die Entfaltung der Produktivkräfte sein würde. War einst der Kapitalismus gegenüber der vorausgehenden feudalmittelalterlichen Wirtschaftsepoche die rationalere Wirtschaftsweise, die eine gewaltige Ausweitung der Produktivität menschlicher Arbeit brachte, so hat heute die kapitalistische Entwicklung längst einen Punkt erreicht, wo es für ihn nicht mehr gelingt, die neu auftretenden Produktivkräfte zu meistern und zu ihrer besten Ausnutzung gelangen zu lassen. Damit ist aber nicht ein einzelnes Teilstück des kapitalistischen Wirtschaftsaufbaus in Frage gestellt, sondern das kapitalistische Wirtschaftssystem selbst, das nun nicht mehr als die rationale Form der Wirtschaft erscheint, die das beste Verhältnis zwischen Aufwand und Erfolg gewährleistet. Gerade die Beschäftigung mit den Rationalisierungsfragen zeigt, wie mehr und mehr der Kapitalismus in einer Sackgasse liegt, aus der es weder ein Rat noch ein Zurück gibt, sondern aus der der einzige Ausweg die Überwindung des Wirtschaftssystems als solchen und seine Überführung in eine sozialistische Wirtschaft sein wird.

Darauf war bisher die kapitalistische Entwicklung eingestellt gewesen? Es war dem Kapitalismus gelungen, die industrielle Produktion auf eine bisher noch nie erreichte Höhe zu bringen, eine gewaltige Vergrößerung der Produktmenge herbeizuführen. Der Kapitalismus war gerichtet auf die Erzielung einer Höchstmenge an Produkten, ohne zugleich auch die bestmögliche Versorgung zu gewährleisten. Vielmehr mußte die Wirtschaft in nicht zu verkennender Deutlichkeit immer wieder das Auseinanderklaffen dieser beiden Ziele feststellen, besonders in den Zeiten der Krise, wo das Verhältnis zwischen Produktivkraft und Verbrauchskraft offensichtlich zutage trat und zu gewaltiger Verarmung volkswirtschaftlicher Werte führte. Dieser immer wiederkehrende, der tief im Wesen des Kapitalismus verankerte liegt, wird niemals den Kapitalismus in die Lage versetzen, die Rationalisierung zur Durchführung zu bringen. Kapitalistische Rationalisierung wird immer Teilerlösnis bleiben, wird im besten Falle die technische Seite der Rationalisierung zur Durchführung bringen, niemals aber die sozialwirtschaftliche Seite der Rationalisierung, da diese ja die Überwindung der Anarchie einer kapitalistischen Wirtschaft bedeutet. Wie sehr der Kapitalismus unfähig ist, die sozialwirtschaftliche Seite der Rationalisierung in Angriff zu nehmen, zeigt beispielsweise die Tatsache, daß auch im Wesen des Kapitalismus liegenden Gründen die rationale Ausnutzung der Arbeitskräfte ist unmöglich ist. Auch hier ist sein Bestreben gerichtet auf die maximale Ausnutzung der Arbeitenden, nicht auf die optimale (beste) Ausnutzung der Arbeitskraft. Da der Kapitalismus den Arbeiter auf dem Arbeitsmarkt durch Abschluß eines Arbeitsvertrages anweist, um also die Beschaffung der Arbeitskraft selbst nicht selbst. Immerhin liegt der vorzeitige Verstoß der Arbeitskraft durch frühzeitiges Altern, durch Gesundheitschädigung und schnelles Verfallenswerden insofern allzu großer Arbeitsintensität herab. Der einzelne kapitalistische Betrieb kann sich sogar hierin nicht kümmern, selbst wenn er die großen volkswirtschaftlichen Schäden einer solchen Ausschüttung an der Arbeitskraft einsehen würde, da die Konkurrenz der Betriebe untereinander jeden einzelnen zur rationalen Ausnutzung und Verwertung sämtlicher Produktionsfaktoren zwingt. Darin ändert auch nichts die Tatsache, daß sich der Konkurrenzkampf der einzelnen Betriebe immer mehr in einem Kampf von Unternehmerorganisationen, von großmächtigen Trusts und Konzernen abspielt. Im Gegenteil hat die Entfaltung vom Kapitalismus der freien Konkurrenz zum Monopolkapitalismus die Widerprüche dieses Wirtschaftssystems vielfach noch verstärkt, indem man zu künstlicher Produktionsbeschränkung überging, um die Preise hochzuhalten. Durch Schuldentorheiten im Ausland (Dumping) wurde dieser Erscheinung der Überlieferung der Inlandspreise das Gegenbild geboten, das den aller wirklichen Rationalisierung entgegenstehenden Charakter des kapitalistischen Wirtschaftssystems nur noch deutlicher zum Ausdruck bringt.

Wenn lo auch im Kapitalismus die Rationalisierung Stückwerk bleiben muß, nur Rationalisierung der Betriebe, nicht Rationalisierung der Wirtschaft darstellt, und vielfach sogar gegen die Arbeiter sich auswirkt, indem sie ihnen übermäßige Intensivierung der Arbeit, gesteigerte Arbeitslosigkeit und damit Bedrohung ihres Lebensniveaus bringt, so müssen wir sie dennoch durchzuführen versuchen, da sonst die überlegene Konkurrenz der anderen Wirtschaftsländer, die nicht nur dem technischen Fortschritt zurückbleiben, uns erbarungslos überlegen und damit den inländischen Beschäftigungsgrad herabdrücken würde. Aber trotz ihres beruflich-fachlichen Charak-

# Wenn der Papst auf Reisen geht.



Seit 60 Jahren sind die Päpste nicht mehr auf Reisen gemen. Zum Protest gegen die Konstitution des Kirchenstaates bei der italienischen Einigung haben sie sich als „Belagerte“ betrachtet und die Bauten und Gärten des Vatikans nicht mehr verlassen. Fast genug war ja im Vatikan mit seinen 20 Höfen und 11 000 Zimmern immerhin vorhanden, so daß man allensfalls das Reisen entbehren konnte. Im Jahre 1858 hat Kaiser Napoleon 3. dem vor 51 Jahren verstorbenen Papste Pius 9. den oben abgebildeten Holzzug geschenkt: eine Reihe von Wagen im bunten foliierter Ausföhrung.

Zwischen haben diese Wagen natürlich keinen praktischen Wert mehr. Die alten Wagen stehen in irgend einem Museum, das an Lebensmüdigkeiten reichen Vatikans. Nachdem aber Mussolini jetzt den Kirchenstaat neu errichtet hat, und sich darin sogar eine Station „Vatikan“ befindet, braucht der Papst natürlich auch wieder einen eigenen Holzzug, weil er doch mit dem gewöhnlichen Bote nicht zusammen fahren kann. Deshalb läßt der kleine König von Vatikan dem Papste jetzt einen neuen modernen Holzzug. Und dann kann die Reise losgehen.

ters, den die kapitalistische Rationalisierung immer tragen wird, hat die Arbeiterchaft bereits gegenmäßig ihre Gegenmaßnahmen und Forderungen zu treffen. Da Rationalisierung Ergebnissteigerung bedeutet, ermächtigt hieraus das Anrecht der Arbeiterchaft auf Anteil an der gewöhnlichen Produktentnahme durch Lohn- und Gehalts-erhöhungen, gleichgültig, ob in der Form der Erhöhung der nominalen Bezüge oder in der Form der Verkürzung der Produktionszeit. Da Rationalisierung weiter die Wirtschaftlichkeit bedeutet, mit geringerer Arbeitszeit die gleichen Produktionsmengen herzustellen, ergibt sich hieraus in einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit unmittelbar die Forderung nach Verkürzung der Arbeitszeiten. Die Rationalisierung ist heute zu einer neuen Front des Kampfes zwischen der Arbeiterchaft um Aufstieg und wachsenden Anteil am volkswirtschaftlichen Gesamtprodukt geworden. Es heißt, durch politischen und gewerkschaftlichen Kampf bereits heute auf eine Summe zwischen rationaler Arbeitswirtschaft und sozialer Menschenökonomie hinarbeiten, die sachlichen Produktionsfaktoren ohne Verzicht mit dem günstigsten Wirtschaftsgrad auszunutzen und trotzdem den Menschen, den wertvollsten Produktionsfaktor in der Wirtschaft, nicht zugrunde gehen zu lassen.

Arbeiter-Schwimm-Berein Wasserzerlegung. Nachdem die Badeanstalt längere Zeit geschlossen war, findet heute, Sonnabend, unser erster Lebensabend wieder statt. Es wird erwartet, daß alle Badesportler sich am ersten Lebensabend wieder recht zahlreich beteiligen.

Tanzverein Freiheit, Abteilung Schußport-Halbterrad. Allen Handballspielern im Bezirk, welche zur Bezirksmannschaft aufgestellt sind, zur Nachricht, daß das Spiel am Sonntag, den 3. März in Halbterrad nicht stattfindet. Die abzuwehrende Kälte und die schlechten Bahnerhältnisse machen eine Verchiebung des Spieles notwendig. Die Besonnenen erhalten rechtzeitig Bescheid, wann das Spiel stattfindet.

Freie Sportvereineigung Wernigerode. Hocky, Fußball, Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung in der „Korelle“. Mannschaftensaufstellung.

## Veranstaltungen.

Im Lichtspielhaus gelangt am Sonntag, normidig ein interessanter Mittelmeerfilm zur Vorführung. Es handelt sich um einen Film mit herrlichen Aufnahmen. Man beachte die bisherigen Aufnahmen. Der Besuch der Filmvorführung kann empfohlen werden.

## Briefe an das Tageblatt.

Weidmannspflichten.

Die außerordentliche Kälte und der starke Schneeeinbruch bedrohen auch noch jetzt den Waidbestand. Das Wild hat schwer zu leiden gehabt. Es müßte jetzt festgestellt werden, welcher von den Jägern das Wild nicht fütterte. Jägern, die das Wild nicht fütterten und sich überhaupt nicht um das Füttern kümmerten, müßte der Jagdchein entzogen werden. Es ist des Jägers Ehrenpflicht, daß er das Wild schützt und hegt.

Haben alle Jäger ihre Pflicht getan? I. B. J.

## Filme der Woche.

In den Kammer-Lichtspielen sieht man wieder Harry Heddie mit allen Schichten. Diesmal in der Rolle des herzensbrechenden Detektivs, der einer Hochstaplerin nachjagt und schließlich einen Goldfisch aus U. S. A. anzeigt. Aufreudig ist die Sache nicht, aber amüßlich unterhaltend, wie stets, wenn Harry auf der Leinwand erscheint. An der weiblichen Hauptrolle sieht man auch ein neues Gesicht: Silba Roth, eine Schönheit von großem Charme. Mit großer Verwandlungsfähigkeit spielt sie nach dem Muster der Fortin die Doppelrolle zweier ganz verschiedener Charaktere. Der drohliche Belperrmann, der als schüchternes Liebhaber in seinem Lustspiel fehlen darf, erregt nicht minder Fröhenheit, wie seine allfuge Partnerin (Ann Bann). Victor Santos, der den Film geföhrt, gehöhrt hat, erheicht außerdem noch durch eine originelle Episodenfigur. Saubere Photographie und geschmackvolle Ausstattung machen den Film lebenswert. — Ein Cowboy-Meritator, „Kaltes Blut im heißen Westen“ mit Word und Lothlag und verwegenen Reiter-Kunststücken (Bill Cody in der Hauptrolle) sowie aktuelle Bilder ergänzen das Programm.

Pat und Patagon beweisen im Lichtspielhaus wieder ihre alte Zugkraft. Sie treiben wieder ihre Spähle, diesmal als wilde Raufgänger und werden dann in den Mittelpunkt einer Roten-schmuggler-Affäre gestellt. Pat ist Skulpturmann geworden und Patagon ist treuerbegierig wie immer. Wenn beide auf Des Leuten sollen und Patagon das Wasser recht spärlich mit einer Kaffeelasse auf Des gießt, wenn sie, da sie das Bier nicht betreten dürfen, sich als Schwimmer zeigen und dann immer vor jedem Schwimmer die Flucht ergreifen, wirken sie originell. Daß die Weiden auf ihrer Flucht in ein Fischer hintergeraten und auf der Flucht sonstige Züge aufweisen, ist gewiß an den Händen herbeizulegen. Ferner sind die Verfolgungsszenen recht schön gemacht. Es wurden nach dem Muster der ältesten Filme durchgeföhrt. Es bietet sich reichlich Gelegenheit, recht herzlich zu lachen. Oestern wurde viel gelacht im Lichtspielhaus. Die Schlangen vor der Kasse belagten auch, daß sich noch viele Leute im Laden belagten wollten. Pat und Patagon bilden den Mittelpunkt des Films, die übrigen Darsteller treten nicht besonders hervor. — Der amerikanische Film „Andere Frauen Männer“ ist nach dem Motto gemacht, daß eine Frau immer einen Mann einen Seitenprung getroffen werden sollte. Es ist eine Geschichte, die nahezu bis zur Scheidung führt. Daß beide Gatten finden sich wieder und geben ein Beispiel, das von vielen befolgt werden sollte.

## Denk an die Reichs-Luftschleuchtungs-Wohel



Denk an die Reichs-Luftschleuchtungs-Wohel (Was der Rette-Schwimmer, „hängen out“ an jedem Rettungsboje zu haben)

## Sport.

### Heraus zum Gleit- und Segelflug.

Man schreibt uns: Der Luftsport-Verein Halberstadt e. V. ruft die allen seinen Jungfliegern zu, die bereits in seinen Reihen sind, die Ideale der Luftfahrt kämpfen, sowie denen, welche bereit sind, den kleinen Flugpost zu fördern. Gleit- und Segelflug, als in den ersten Jahren dem Vogel zu fliegen und keinen Flug aus einfacher Höhe auf weiter Erde fallen zu lassen. Mit Ehrfurcht denken wir an die großen Taten unserer Flieger in verlorenen Schritten, an die großen Leistungen unserer Joppelin-Luftschiffe und anderes mehr. Alles dieses erfüllt uns mit folgem Selbstbewußtsein, hies bereit für die Interessen der deutschen Luftfahrt und des schönen Flugpostes zu werden. Ein arbeitsreiches Jahr hat der „Luftpost-Verein“ beendet. Mit neuen Aufgaben tritt das neue Jahr an ihn heran. Es gilt, die Jungflieger mit den Anlagen des Flieger-Vertraut zu machen. Gehtig wollen wir sie einführen in die Wissensgebiete der Luftfahrt und praktisch wollen wir sie ausbilden zu Gleit- und Segelfliegern. Daneben soll der Modellbau eine wichtige Erläuterung sein. Etwas, emliches Schöpfen herrscht bereits in der Werkstatt der Jungflieger, damit die Segelflugmaschinen bald wieder herbeizubereit sind, um bei schönem Wetter den Schulbetrieb aufnehmen zu können. Freigig wird in der freien Zeit auch zu Hause geübt, um auch den Modellbau nicht zu vernachlässigen, denn auch hier wirkt man sich schöner Preis. Viele Erfolge konnten wir im verflorenen Jahr durch eifriges Schöpfen erringen. Neue Erfolge sollen sich im kommenden Jahr den ererungen anreihen. Da heißt es alle Kräfte zusammenfassen, um sie durch zum Siege führen zu können.

Darum fordern wir alle diejenigen aus, welche bereit sind, mit uns zu wirken und zu arbeiten, zur Förderung der deutschen Luftfahrt. „Kommt zu uns!“ „Stellt Euch in unsere Reihen!“ Unseren Jungfliegern aber rufen wir zu: „Blau ab!“



# Harzer Botenstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wagners** baldmöglichst 1. März einfließlich Weinergeld, bei Selbsthaltung Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinkreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Salzerstraße 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsdruckerei Wagnersburg 4908 und Selbstverhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 6.

**Anzeigenpreis** der nachgehaltene Kolonienliste oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Kleinkreis 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Salzerstraße 48 (Fernruf Nr. 2313), Reichsdruckerei Wagnersburg 4908 und Selbstverhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 6.

Nr. 53

Donntag, den 3. März 1929

4. Jahrgang

## Die Koalitions-Verhandlungen gescheitert.

Die fünf Punkte des Reichskanzlers.

Zum Freitag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Reichskanzlers die in Aussicht genommene zweite Besprechung mit den Fraktionsführern der gegenwärtig in der Reichsregierung vertretenen Parteien über die Schaffung fester Regierungsverhältnisse statt. An dieser Besprechung nahmen auch die Vertreter des Zentrums, Abg. Dr. Steigerwald und Abg. Effer, teil. Der Reichskanzler unterbreitete den Vertretern der fünf Fraktionen nachstehenden Entwurf zur gemeinsamen Beschlußfassung:

1. Die fünf Fraktionen des Reichstages unterstützen die Regierung der Großen Koalition.
2. Es gehen dadurch koalitionsmäßig die Verpflichtung ein, der Reichsregierung mit allen Kräften zu helfen, die gegenwärtig schwebenden bedeutsamen politischen Aufgaben in gemeinsamen Arbeit zu lösen. Die koalitionsmäßige Bindung bedeutet nicht ein Zerlegen der einzelnen Fraktionen auf Gegenstände in ihrer gegenwärtigen Gestalt. Vielmehr hat jede der fünf Fraktionen das Recht, ihre etwa abweichende politische Auffassung im Rahmen der gemeinschaftlichen Koalitionsarbeit zur Geltung zu bringen mit dem Ziel, daß dieser Versuch zu einer Einigung führt.
3. Um das in Ziffer 2 umschriebene Ziel zu erreichen, werden zwei Ausschüsse gebildet, einer für allgemeine politische Fragen und ein anderer für die zurzeit im Vordergrund stehenden Fragen des Haushaltsplans und der Steuerpolitik.
4. Der erste Ausschuss tritt zusammen, sobald der Reichskanzler oder einer der Reichsminister oder einer der beteiligten Fraktionen dies wünscht. Die fünf Fraktionen werden einer solchen Einladung entsprechen.
5. Der zweite Ausschuss zur Beratung der Frage des Haushaltsplans und der Gestaltung der Steuern tritt unter dem Vorsitz des Herrn Reichsministers der Finanzen sofort zusammen. Den fünf Fraktionen bleibt es unbenommen, sich in diesem Ausschuss neben dem Fraktionsvorsitzenden durch Abgeordnete mit besonderer Sachkenntnis auf finanz- und wirtschaftlichen Gebieten vertreten zu lassen. Die Ausschüsse sind für die Verhandlungen im Reichstag entscheidungsbefugt zu machen. Die fünf Fraktionen sind einig in dem Willen, den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1929 so paratam als möglich zu gestalten und werden zu diesem Zwecke durch Abgabe neuer Steuern nach Möglichkeit zu vermeiden. Diesen Ausschüssen werden auch die Vorläufe des Zentralvorlages der Deutschen Volkspartei zur Prüfung unterbreitet.
6. Die fünf Fraktionen sind sich darin einig, daß im Laufe des März der Haushaltsplan 1928 und ein Projekt für die ersten Monate des Jahres 1929 erarbeitet werden müssen. Ebenso soll zur Erledigung des Haushaltsplans 1929 durch den Reichstag noch die erste Lesung dieses Haushaltsplans im März im Reichstag stattfinden, damit im unteren Ziffer 4 Absatz 2 erwähnten Ausschussberatungen die verhandlungsrechtliche Basis gegeben wird.

An der sich anschließenden Aussprache erklärten die Vertreter des Zentrums, daß ihre Koalition voraussetzungslos bereit sei, auch auf dieser Grundlage wieder in die Regierung einzutreten. Dagegen erklärte der Abg. Dr. Scholz, daß die Deutsche Volkspartei zwar mit den in den Ziffern 3 bis 5 bezeichneten Zielen einverstanden sei, dagegen vor völliger Klärung der Etat- und Steuerfragen eine irgendwie garantierte festere Bindung der Regierung im Sinne der Ziffern 1 und 2 nicht zuzustimmen könne.

Nach dieser Erklärung mußte der Reichskanzler am Schluß der Aussprache feststellen, daß der Versuch zur Schaffung der Großen Koalition im Reich zurzeit als gescheitert anzusehen sei und er nun weitere Schritte nach dieser Richtung nicht mehr unternehmen werde. Die Reichsregierung werde wie bisher gegenüber den Anträgen der Parteien, die sie nicht verantworten könnte, ihre ablehnende Haltung auf alle Konsequenzen hin klar zum Ausdruck bringen.

Der Reichskanzler wird dem Reichspräsidenten über den Ausgang der Verhandlungen Bericht erstatten.

### Was soll nun werden?

Berlin, 2. März. (G. Funkm.) Der negative Verlauf der Verhandlungen über die Umbildung der Reichsregierung wird heute in der Berliner Morgenpresse ausführlich besprochen. Die „Germania“ sagt: „Die Frage, was nun werden soll, ist nicht zu beantworten. Was werden wird, das hängt auch heute noch in erster Linie von den Entschlüssen des Reichskanzlers ab, dessen Aufgabe es ist, über die Arbeitsfähigkeit der Reichsregierung zu wachen.“

Der „Anwalt“ sagt: „Die Stellung der sozialdemokratischen Partei in der nun beginnenden politischen Entscheidung ist nicht ungenügend. Daß ein sozialdemokratischer Kanzler und ein sozialdemokratischer Finanzminister ohne sozialdemokratische Mehrheit keinen sozialdemokratischen Etat machen können, wird man im Volke dranhin sehr zu verstehen. Weniger aber wird man es verstehen, wenn sich herausstellen sollte, daß alle durch die Kräfteverhältnisse im Reichstag bedingte Möglichkeiten auf die bürgerlichen Mittelparteien nutzlos bleibt. Dem Schaden würden denn die sozialdemokratischen Parteien tragen. Das würden sie gewiß bemerken nach einer Reichstagsauflösung, über die schon so viel gesprochen wird.“

### Die Zentrumsfraction des Reichstages

besaß sich am Freitag abend mit der politischen Lage. Partei-offiziell wird darüber folgendes mitgeteilt:

„Als Ergebnis der sehr eingehenden Erörterung kann festgehalten werden, daß die Zentrumsfraction des Reichstages keine Verantwortung sieht, von sich aus irgendwelche Schritte zu unternehmen. Es wird abwarten, was der Reichskanzler nach dem Scheitern der Verhandlungen am Freitag zu tun beabsichtigt.“

### Der Reichskanzler

wird im Verlauf des heutigen Vormittags dem Reichspräsidenten

## Das Ende.

Die Volkspartei als Hindernis.

Die Fraktionsführerbesprechung vom Freitag war kurz und unerfreulich. Herr Scholz als Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, gestützt auf einen einstimmigen Beschluß seiner Fraktion, den beiden ersten Punkten des vom Reichskanzler unterbreiteten Vorprojektes nicht beitreten zu können. Seine Regierung werde in Verhandlungen über die Bildung einer Regierung erst eintreten, wenn die Beratungen über Punkt 3-5 zu einem für sie befriedigenden Ergebnis geführt hätten. Das Zentrum genehmigte es als gut wie nicht, daß es an den Verhandlungen über die von der Volkspartei geforderte Senkung des Etats nicht teilnehmen könne, solange es nicht dem Kabinett angehöre, und daß es nicht einzutreten vermöge, wenn nicht sämtliche Fraktionen sich als gebunden erachteten. Man diskuterte noch ein wenig, bis der Reichskanzler Müller zum Ausdruck brachte, daß er von sich aus keine Möglichkeit mehr sehe, neue Verhandlungen mit den Fraktionsführern herbeizuführen.

Was sieht eigentlich die Deutsche Volkspartei? Nur das im Grunde absolut Selbstverständliche. Wenn mehrere Fraktionen eine Regierung bilden, so sind sie doch wohl bereit, diese ihre eigene Regierung zu unterstützen. Es können doch ferner nichts anderes als dieser Regierung mit allen Kräften zu helfen, die schwebenden politischen Aufgaben in gemeinschaftlicher Arbeit zu lösen. Mehr verlangen Punkt 1 und 2 im Programm des Reichstages nicht. Hier ist eine Formulierung gefunden, die die Bindung wirklich auf das allermodernste Maß beschränkt. Auch das Kabinett, das heute besteht, ist nur dann in der Lage, die Geschäfte weiter zu führen, wenn die Voraussetzungen, die in Punkt 1 und 2 ausgesprochen sind, von den an ihm beteiligten Parteien für unvermeidlich erachtet werden. Um dem Lande zu zeigen, daß der Wille zum Zusammenarbeiten vorhanden ist und ein solches im Zentrum der Möglichkeit zum Eintritt ins Kabinett zu geben und dadurch eine freiere Basis für die Regierung zu schaffen, hat der Reichskanzler um die Zustimmung zu seinem Vorprojekte gebeten. Die Volkspartei verweigert sich, und niemand wird ihr die Verantwortung dafür abnehmen.

Die Volkspartei verlangt die Unterwerfung der bürgerlichen Fraktionen unter ihr Diktat. Wenn sie sich nur im Kabinett zu geben und dadurch eine freiere Basis für die Regierung zu schaffen, hat der Reichskanzler um die Zustimmung zu seinem Vorprojekte gebeten. Die Volkspartei verweigert sich, und niemand wird ihr die Verantwortung dafür abnehmen. Die Volkspartei verlangt die Unterwerfung der bürgerlichen Fraktionen unter ihr Diktat. Wenn sie sich nur im Kabinett zu geben und dadurch eine freiere Basis für die Regierung zu schaffen, hat der Reichskanzler um die Zustimmung zu seinem Vorprojekte gebeten. Die Volkspartei verweigert sich, und niemand wird ihr die Verantwortung dafür abnehmen.

Wer noch ein häßliches Verantwortungsgefühl hat, zerbricht sich jetzt den Kopf darüber, was werden soll, und die Blide der Sozialdemokratie richten sich ganz selbstverständlich wieder auf das Zentrum. Aber leider hält auch diese Partei sich in das Gemand der Spinnung. Wir erfahren, was sie nicht will, aber nicht, was sie will. Koalitionsmäßige Bindung zwischen Sozialdemokratie, Zentrum, Demokraten und Bayerischer Volkspartei unter Beteiligung von Stresemann und Curtius als Sachminister? Das Zentrum sagt — bis jetzt wenigstens — Nein. Gerichte, es sei für die Weimarer Koalition bereit, auf die Gefahr hin, daß das Kabinett im Plenum eingestürzt werde, sind ebenfalls ungeneigt. Wir stehen tatsächlich in dieser Beziehung vor dem Nichts.

Dennoch ist der Kampf zum Schaffen da. Es bleibt der Sozialdemokratie nichts anderes übrig, als, wie die Dinge jetzt liegen, die schwere barocke und unhandbare Arbeit innerhalb der bestehenden Regierung weiter zu führen. Jeder Unbefangene muß es würdigen, daß sie die dornige Aufgabe auf sich nimmt, nicht aus der Furcht, ihre Ministerstellen zu verlieren, sondern aus einem staatspolitischen Verantwortungsgefühl. Was an ihr liegt, will sie tun, um keinen Zusammenbruch der Regierung zu herbeizuführen. Sie werden die Verantwortung über die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands weiter zu handeln wird. Sie kann es nicht auf sich nehmen, daß die Unterhändler in die Situation verlegt werden, in der sie kein Kabinett mehr hinter sich haben. Sie will sich auch nicht den Vorwurf zuschieben, durch ihr Vorgehen den Plänen Hugenberg und anderer Diktatorfiguren den Weg gebnet zu haben. Sie bleibt auf ihrem Fleiß und wartet ab, ob irgendwem andere Parteien die Verantwortung für die Regierung übertragen zu können. Sie weiß demnach aufs neue, daß es nicht mehr als jede andere politische Gruppe in der Stunde der Gefahr die Interessen des Landes und damit natürlich auch die des werktätigen Volkes höher setzt als die Rücksichten auf parteipolitischen Prestige und agitatorischen Erfolg.

## Schimpfereien

Am Preussischen Landtag gab es am Freitag wieder Wortkämpfe und heftige Zusammenstöße. Stimmungslage wurde die Schicht. Es handelte sich um die Mutuat in Berlin-Parlow, bei der einige Verbotsrechnungen, die mit den Kommunisten in Beziehungen standen, einen Entschleimer folgebefugten haben. Die Delegationsnationalen haben den Vorschlag benutzt, um, nach ebe der Gestalt herbeigt war,

### ein Mißtrauensvotum gegen Grzeinski

einzubringen. Zu ihrem Bedauern hat die Polizei binnen zwei Tagen die Täter gefasst und überführt. Dadurch war das deutsche nationale Mißtrauensvotum, das ohnehin politisch ausfallslos war, auch sachlich lächerlich geworden. Gerade dieser Umstand aber bewies, daß die Redner der Rechtsparteien mit den härtesten Ausdrücken nur so um sich warfen, um die Schwärze ihrer Position zu verbergen, und daß daher durch die ganze Debatte sich ein äußerst gereizter Ton zog.

Innenminister Grzeinski und der Fraktionsredner der Sozialdemokratie Frankenfeld, ebenso der Zentrumsmann Dr. Scherwing u. der Demokrat Riedel stellten übereinstimmend fest, daß die radikalsten Weimarer Kreise den Willen der Gewalt und des Mordes planmäßig in die Jugend hinein zu pflanzen, und die helle Polizei Überfälle aus dem Hinterhalt nicht verhindern kann, daß vielmehr nur ein Reitermeer des Volkes und der Parteien die Verherrlichung der rohen Faust zurückdrängen kann. Die mißkomme politische Blamierung der Debatte gab dabei Minister Grzeinski zum besten, indem er eine Entgegnung verlas, die vor genau zwei Jahren haben der damals ständige Abgeordnete Rube an dem preussischen Minister des Innern um Schen gegen die planmäßigen Gewalttaten der Nationalsozialisten gerichtet hat. Herr Rube führte nachher in einer persönlichen Bemerkung diesen Brief auf eine Blödsinnigkeit zurück. Aber nicht nur Herr Rube, sämtliche Redner der Rechtsparteien litten an diesem Tage an einer ausgeprägten



denkweisen aufgehoben. Der Herr Reichskanzler hat den Reichspräsidenten über den Ausgang der Verhandlungen Bericht erstatten. Die Volkspartei verlangt die Unterwerfung der bürgerlichen Fraktionen unter ihr Diktat. Wenn sie sich nur im Kabinett zu geben und dadurch eine freiere Basis für die Regierung zu schaffen, hat der Reichskanzler um die Zustimmung zu seinem Vorprojekte gebeten. Die Volkspartei verweigert sich, und niemand wird ihr die Verantwortung dafür abnehmen.